Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 2050 Mk., monatl. 700 Mk. In den Ausgabestellen viertelj. 1800 Mk., monatl. 600 Mk. Bei Postbezug viertelj. 1980 Mk., monatl. 660 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 200 Mk. deutsch.— **Einzelnummer 50 Mk.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 34 mm breite Kolonelzeile 100 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 400 Mark. Deutschland und Freistaat Danzig 25 bezw. 100 deutsche Mark. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 200 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 254. Bromberg, Freitag den 1. Dezember 1922. 46. Jahrg.

Klubbildung in Warschau.

Wie sich die Konstellation des neuen Sejm gestalten wird, ist auch heute noch ungewiß. Rechte und Linke stehen sich gleich stark gegenüber, und die eine Partei wie die andere streckt die Arme nach kleineren Gruppen aus, die es ihr ermöglichen würden, die nötige Mehrheit im Seim und Senat zu bilden. Von dem Block der nationalen Minderheiten, der hierbei einen entscheidenden Einfluß auszuüben in der Lage ist, fällen die Organe der Rechten und der Linken ein verschiedenes Urteil. Während die Rechtspresse die nationalen Minderheiten als staatsfeindliche Elemente zeichnet, glaubt die Linke — und diesen Standpunkt hat auch der Finanzminister vertreten — diese nicht von der Mitarbeit an der künftigen Gestaltung des Staates ausschließen zu dürfen. Jedenfalls ist bis zur Stunde die parlamentarische Konstituierung des Sejm und auch des Senats noch ungewiß, zumal die einzelnen Parteien nach dieser Richtung hin einen bestimmten Standpunkt noch nicht eingenommen haben.

Die politischen Fraktionen haben sich bis jetzt zum größten Teil darauf beschränkt, ihre führenden Männer für den Seim bzw. Senat zu bestimmen. Ihre Beratungen trugen bisher eher einen organisatorischen als einen politischen Charakter. Einer der ersten Klubs, der sich sowohl für den Seim als auch für den Senat konstituiert hat, ging aus der Vereinigung der deutschen Abgeordneten hervor. Wir haben über die Bildung des Deutschen Klubs bereits eingehend berichtet. Auch die anderen, dem Block der nationalen Minderheiten angehörenden Abgeordneten, haben besondere Klubs gebildet, einen jüdischen, der unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Thon steht und einen ukrainischen, der zu Vorsitzenden des Sejmklubs den Ingenieur Wasylczuk und Pidhinski und für den Senatsklub A. L. Karpiński und Michał Szerkawski aus Dubno ernannte. Über diesen drei Klubs steht eine Organisationskommission, die in einzelnen Fällen eine Einheitlichkeit in den Anschauungen des Klubs der nationalen Minderheiten herbeiführen soll.

Die Stellungnahme der weißrussischen Abgeordneten ist noch nicht geklärt. Da sie keine eigene Fraktionsstärke besitzen, werden sie sich wahrscheinlich dem ukrainischen Klub anschließen. Polnische Blättermeldungen über den Anschluß des einzigen großrussischen Abgeordneten Serebrennikow an den Nationalen Volksverband sind unrichtig.

Die P. P. S. hat sich sowohl für den Sejm, als auch für den Senat zu einem Klub unter dem Namen „Parlamentarischer Verband der polnischen Sozialisten" zusammengeschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Norbert Barlicki gewählt. Auch die Nationale Arbeiterpartei hat einen gemeinsamen Klub für den Sejm und Senat unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Wachowiak gebildet.

Die Christliche Demokratie, die über 40 Mitglieder zählt, konstituierte sich als Klub unter dem Vorsitz des Abgeordneten Josef Chadzynski, nachdem Korfanty abgelehnt hatte, die Wyzwoleniegruppe unter dem Vorsitz des Abgeordnetn St. Thugutt. Die Piasten haben von neuem Witos zu ihrem Führer ernannt. Die weitere Konstituierung der einzelnen Gruppen und die Frage ihrer politischen Betätigung wird in den in Permanenz abgehaltenen Sitzungen besprochen und beschlossen werden.

In den Wandelgängen des Sejm erklärten die Vertreter der Wyzwoleniegruppe, daß der Klub sich über die Kandidatur des Sejmmarschalls bereits geeinigt habe. Hiernach soll das Mitglied der Wyzwoleniegruppe Smiarowski, Advokat in Warschau, Sejmmarschall werden. In dieser Angelegenheit fanden gestern im Sejm private Konferenzen zwischen den Vorsitzenden der einzelnen Klubs statt.

*

Die nationalen Minderheiten und die künftige Regierung.

Eine Auslassung des weißrussischen Pressebureaus in Warschau, die wir, ohne sie schon heute überprüfen zu können, mit allem Vorbehalt wiedergeben, besagt: Da sich der neue Sejm aus verschiedenen Nationalitäten zusammensetzt, stößt die Bildung einer neuen Regierung auf fast unüberwindliche Hindernisse. Die nichtpolnischen Sejmparteien fordern vier Ministersessel im neuen Kabinett, während von seiten der polnischen Parteien die Absicht besteht, nur ein Unterstaatssekretariat für die nationalen Minderheiten, zusammengesetzt aus einem Weißrussen, einem Ukrainer, einem Deutschen und einem Juden, zu gewähren. Die Nationaldemokraten nehmen überhaupt gegen jede nichtpolnische Vertretung im Kabinett Stellung. Die Bildung der neuen Regierung wird dadurch auf einen weiten Zeitraum hin verzögert. Die nationalen Minderheiten legen besonderen Wert auf die Schaffung von Abteilungen für die nationalen Minderheiten im Kultusministerium. (Soweit wir unterrichtet sind, haben die Verhandlungen der Verständigungskommission der verschiedenen Klubs der nationalen Minderheiten über die Aufstellung gemeinsamer Forderungen bei der Regierungsbildung noch kein endgültiges Ergebnis gezeitigt. Das ist auch ganz unmöglich, weil selbst die polnischen Parteien über ihre Absichten noch nicht klar sehen. D. Red.)

Vernunft, Ueberlegung und Maß.

Bei der Eröffnung des Senats der Republik Polen am 28. November hielt der Staatschef folgende Ansprache:

Meine Herren Senatoren!

Groß ist die Tradition des Senats in Polen. In der Geschichte des ehemaligen Polen, die wir nicht allein in alten Büchern und in den Forschungen der Historiker finden, sondern deren Erinnerung oft in hellen Flammen in unseren Herzen, die die Kraft und die Macht unseres Vaterlandes herbeisehnen, emporlodert, war die Arbeit und Ausdauer der Senatoren von großem Einfluß auf die Geschicke des Landes. Die gegenwärtige Verfassung hat dem Senat eine bescheidenere Rolle zugewiesen. Sie macht aus ihm nicht einen Hauptmotor der Staatsarbeit, sondern fordert von Ihnen, entsprechend dem Geist der Verfassung der demokratischen Länder, Sprecher der Vernunft, der Überlegung und des Maßes bei der Erfüllung der Aufgaben zu sein, die den obersten Organen der Staatsgewalt auferlegt werden.

In Ihrer Arbeit werden Sie notgedrungen als Devise ihrer Tätigkeit Maß halten müssen, um unnötige Reibungen und Konflikte zu vermeiden, die zwischen den mit Ihnen arbeitenden staatlichen Institutionen entstehen könnten.

Meine Herren! Bei dem, bei uns übertriebenen und ungewöhnlich scharfen, wenn auch oft erfolglosen Kampfe der politischen Gruppierungen, bildet der Mangel an Maß oft ein großer Schaden für das, was allen teuer ist, für die Arbeit an der Erhöhung der Kraft und an der Wiederkehr des Wohlstandes des Staates und seiner Bürger.

Gestatten Sie mir also, meine Herren, dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß Sie als staatliche Institution in Ihrer schweren Aufgabe der Mitarbeit stets bereit sein möchten, von Amtswegen oder aus Anlage Reibungen zu mildern, Konflikte zu verringern und das notwendige Gleichgewicht von Ziel und Mittel herbeizuführen. Ich erkläre den Senat für eröffnet und berufe zum Vorsitzenden den Alterspräsidenten Boleslaw Limanowski. (Händeklatschen auf der Linken.)

Die Wahl des Staatspräsidenten

Mit dem Zusammentritt der neugewählten parlamentarischen Körperschaften Polens beginnt ein neuer Abschnitt in der politischen Entwickelung des Staates. Welchen Weg diese Entwickelung nehmen wird, hängt von einer ganzen Reihe von Faktoren ab — und nicht zuletzt von dem Ergebnis der bevorstehenden Wahl des Staatspräsidenten. Wie wird nun der Präsident der Republik Polen gewählt? Nach dem Gesetz vom 27. Juli 1922 gelten in dieser Hinsicht folgende Bestimmungen:

Die Nationalversammlung, die die Wahl des Staatsoberhauptes vorzunehmen hat, wird vom Staatspräsidenten einberufen. Zeitpunkt und Ort der Wahl bestimmt der Staatspräsident, doch ist der späteste Termin des Zusammentritts der Nationalversammlung der dreißigste Tag vor Ablauf der sieben Jahre, auf die der derzeitige Staatspräsident gewählt wurde.

Wird die Nationalversammlung zur Wahl des Staatspräsidenten nicht 30 Tage vor Ablauf des derzeitigen Staatsoberhauptes von diesem letzteren einberufen, dann beruft der Sejmmarschall die Nationalversammlung und bestimmt Zeit und Ort ihres Zusammentritts. Das Präsidium der Nationalversammlung zur Wahl des Staatspräsidenten bildet der Sejmmarschall als Vorsitzender, der Senatspräsident als sein Vertreter und acht Schriftführer, von denen vier vom Sejmmarschall aus der Zahl der Seimschriftführer bestimmt werden, vier vom Senatspräsidenten aus der Zahl der Schriftführer des Senats. Die Tätigkeit des Bureaus der Nationalversammlung nimmt die Sejmkanzlei auf sich. Die Polizeigewalt in dem Gebäude, in dem die Nationalversammlung tagt, hat ausschließlich der Präsident der Nationalversammlung. Von dem Termin der Einberufung der Nationalversammlung benachrichtigt ihr Vorsitzender schriftlich alle Mitglieder der Versammlung spätestens eine Woche vor diesem Termin. Überdies muß er den Termin im „Staatsanzeiger" bekanntgeben.

Die Sitzungen der Nationalversammlung sind öffentlich. Für die Wahl des Staatspräsidenten schreibt das genannte Gesetz folgenden Ablauf vor:

Die Namen der Kandidaten werden schriftlich angemeldet, wobei nur diejenigen angemeldeten Kandidaturen als gültig angesehen werden, die von mindestens 50 Mitgliedern der Nationalversammlung unterstützt werden. Auf Grund der schriftlichen Meldungen setzt der Vorsitzende die Kandidatenliste fest. Darauf ordnet er sofort die Wahl an. Eine Verhandlung über die angemeldeten Kandidaturen ist unzulässig. Falls eine Kandidatur des Sejmmarschalls zum Präsidenten der Republik angemeldet wird, so hindert das ihn nicht an der Amtierung als Vorsitzender der Nationalversammlung. Bei der Veröffentlichung des Wahlergebnisses übernimmt jedoch in diesem Falle der Senatsmarschall den Vorsitz. Dasselbe gilt umgekehrt, wenn eine Kandidatur des Senatsmarschalls angemeldet worden ist. Nach Anordnung der Wahl fordert der Vorsitzende die Mitglieder auf, ihre Plätze einzunehmen, wonach einer der amtierenden Schriftführer die Namensliste aller Mitglieder der Nationalversammlung, ein zweiter nach Aufruf des Namens eines nicht anwesenden Mitglieds dessen Entschuldigungsschreiben, falls ein solches eingelaufen ist, verliest. Vier Stimmzähler, die der Vorsitzende aus der Mitte der übrigen Präsidiumsmitglieder dazu auffordert, nehmen auf der Rednertribüne die von den aufgerufenen Mitgliedern, die in eigener Person an die Rednertribüne herantreten, zusammengefalteten Zettel entgegen, die den Namen der Kandidaten enthalten. Nach beendigter Abstimmung erklärt der Vorsitzende die Wahl für geschlossen, die Stimmzähler zählen die Stimmen; das Ergebnis der Wahl wird von der Rednertribüne aus verkündet.

Gewählt ist der Kandidat, der die absolute Mehrheit der gültigen Stimmen erlangt hat, wobei weiße Zettel, Zettel, die den Namen von Kandidaten enthalten, deren Anmeldung ungültig ist, sowie Zettel, die Namen von Abstimmenden enthalten, nicht in Betracht gezogen werden. Wenn bei der ersten Abstimmung keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit der gültig abgegebenen Stimmen erlangt, dann ordnet der Vorsitzende eine neue Abstimmung an, die in derselben Weise vor sich geht, wie die erste. Wenn auch die zweite Abstimmung kein günstiges Ergebnis hat, wird eine dritte Abstimmung angeordnet, die in derselben Weise stattfindet, wie die vorhergehenden, nur mit dem Unterschied, daß derjenige Kandidat, der in der zweiten Abstimmung die kleinste Stimmenzahl erhalten hat, von der Wahl ausgeschlossen wird. Wenn auch die dritte Abstimmung kein günstiges Ergebnis hat, wird eine vierte Abstimmung, und falls nötig, werden noch weitere Abstimmungen anberaumt, wobei bei jeder folgenden Abstimmung nacheinander die Kandidaten ausgeschlossen werden, die bei der vorhergehenden Abstimmung die kleinste Stimmenzahl erhalten haben. Wenn einige Kandidaten die gleiche Mindestzahl an Stimmen erhalten haben, werden sie alle von der Wahl ausgeschlossen. Wenn einer der Kandidaten eine relative Mehrheit erlangt, während auf alle anderen Kandidaten die gleiche Stimmenzahl fällt, dann entscheidet das Los darüber, wer von ihnen von der Wahl ausgeschlossen wird. Wie die Losziehung stattfindet, bestimmt der Vorsitzende. Nach Beendigung der Wahl verkündet der Vorsitzende ohne Verzug das Ergebnis und teilt dieses Ergebnis dem zurücktretenden Staatspräsidenten und dem Präsidenten des Ministerrates mit. Der Ministerpräsident setzt den neugewählten Staatspräsidenten in Anwesenheit der beiden Marschälle von der auf ihn gefallenen Wahl in Kenntnis. Lehnt der zum Staatspräsidenten Gewählte die Annahme der Wahl ab, wird eine neue Wahl vorgenommen.

Die Nationalversammlung wird aufgelöst, nachdem der neugewählte Staatspräsident den Eid abgelegt und in Gegenwart der beiden Marschälle und des Ministerpräsidenten die Geschäfte des Staatsoberhauptes vom zurücktretenden Staatspräsidenten übernommen hat.

Danziger Börse am 30. November
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vorm.)

Polennoten 47 — Dollar 8100

Amtliche Devisenkurse des Vortages siehe Handels-Rundschau.

Die Deutschen in Polen.

Stanisław Bukowiecki, ein hervorragender Rechtsanwalt und Publizist, der erste Justizminister zur Zeit des Regentschaftsrates, gab eine Broschüre unter dem Titel „Die Politik des unabhängigen Polens" (Warschau, E. Wende & Co., 1922) heraus, deren außenpolitische Gedankengänge wir vor kurzem als gefühlspolitisch abgelehnt haben, in der aber gleichzeitig das höchst aktuelle Problem der deutsch-polnischen Beziehungen im Staat berührt wird, so daß wir noch einmal auf die Schrift des dem Belvedere nahestehenden Verfassers zurückkommen.

Seine Ausführungen, die ein freundschaftliches Zusammenleben beider Nationen anstreben, dürften in deutschen Kreisen das größte Interesse erwecken. Der Verfasser bespricht in einigen Kapiteln, hauptsächlich im 8. seiner Broschüre, das Verhältnis zu den Deutschen. Er unterscheidet, dem „Kurjer Lodzki" zufolge, zwei Nationalitätengruppen: die Deutschen im westlichen und die Weißrussen im östlichen Gebiet des polnischen Staates, und zwar aus dem Grunde, weil er die Möglichkeit sieht, daß diese Gruppen sich mit den Polen in ein politisches Volk vereinigen können, und weil die Staatspolitik dieses Ziel anstreben sollte.

Der Franzose Esmain sagt: „der Staat ist eine juristische Personifikation des Volkes", d. h., daß der Staat und das Volk zwei Gestalten derselben Schöpfung sind. In einem normalen Staate gibt es für zwei oder mehrere Völker keinen Raum, „es gibt nur ein Volk, ein staatliches Volk". Weil die Staatlichkeit eines Volkes in Westeuropa und in Amerika keine Zweifel hervorruft, daß das französische Wort „nationalitée" keine Rassen-, Sprachen- oder Kulturgemeinschaft, sondern ausschließlich das staatliche Bürgerrecht bedeutet, weil das schweizerische Volk, das sich aus den drei Rassen und drei Sprachen zusammensetzt (ähnlich wie das belgische und amerikanische), trotzdem ein Volk bildet, so ist der Begriff des Volkes ein politischer Begriff. Beim Fehlen dieses politischen Faktors werden keine anderen Verbindungen, wie territoriale, rassige, sprachliche, konfessionelle und wirtschaftliche ausreichen, um ein Volk zu schaffen. — Die weiteren Ausführungen des Herrn Bukowiecki gipfeln in folgendem:

„Der polnische Staat hat im Verhältnis zu den ihn bevölkernden ethnischen Gruppen ein großes Problem zu lösen. Vor allen Dingen wirft sich die Frage auf, soll in seiner Verfassung der Völkerbegriff mit dem Begriff der Staatsbürger, ähnlich wie dies im Westen geschieht (in Irland, bei den Flamen und anderswo im Westen geschieht das auch nicht. D. Red.), identifiziert werden, oder soll anerkannt werden, daß im polnischen Staate außer dem polnischen Volke noch andere Völker in politischer Bedeutung bestehen? Die Antwort in der ersten der erwähnten Richtungen würde keine Zweifel hervorrufen, wenn Polen auf sein ethnographisches Territorium reduziert wäre. Wenn dagegen im föderativen Verbande mit Polen politische Organismen, und zwar die litauische, weißrussische und ukrainische in den Grenzen der ersten Teilung geschaffen würden, so müßte diese Frage in der zweiten Richtung gelöst werden. Das föderative Programm hat sich nicht verwirklicht, andererseits ist Polen nicht auf sein ethnographisches Territorium reduziert, so daß die Lösung dieser Frage auf größere Schwierigkeiten stößt. Die Konstitution brachte in dieser Angelegenheit gleichfalls keine Entscheidung, die diesbezüglichen eingehenden Gesetze müssen erst ausgearbeitet werden. — Weiter führt Herr Bukowiecki aus:

„Polen müßte das richtige Verhältnis zu dieser Angelegenheiten festlegen. Meiner Meinung nach müßte

hierbei ein Unterschied zwischen dem Begriff Volk als politischer Begriff, und dem Begriff der Nationen in der ethnisch-sprachlichen Gesamtbedeutung, bei Ausschließung jeglicher politischer Bedeutung gemacht werden. Im polnischen Staate gibt es ein polnisches Volk; der Name Pole umfaßt alle Bürger dieses Staates, sowohl die polnischsprechenden, wie auch diejenigen, deren Muttersprache deutsch oder russisch ist und die eine Volksgruppe bilden. Dieser erweiterte Begriff des polnischen Volkes legt jedoch dem Staate gewisse Pflichten auf, mit denen unsere öffentliche Meinung sich noch nicht abfinden kann. Wenn man von allen Bürgern des Staates fordert, daß sie politisch Polen sein sollen, so muß man sie auch andererseits als vollständig gleichberechtigte Polen behandeln. Hieraus folgt, daß den Nichtpolnischen Gelegenheit gegeben werden muß, ihre besonderen Eigenschaften im Bereiche der Kultur, Sprache, Konfession und überhaupt auf allen Gebieten des Lebens, die außerhalb der reinen Staatspolitik liegen, zu entwickeln und zu behaupten. Eine derartige Stellung, die mit dem Versailler Vertrag und mit der Verfassung vom 17. März im Einklang steht, fordert der Verfasser gegenüber den Deutschen und Weißrussen, da sonst die auf dem Gebiete der Sprache und Konfession unbefriedigten Aspirationen eine ständige Unzufriedenheit und im Resultat das Bestreben zu einer politischen Lostrennung hervorrufen müßten. Sollte dieses nicht eintreten, so werden wir bei uns denselben Stand der Dinge haben, wie es vor dem Kriege in Preußen der Fall war, wo man die polnische Nation nicht anerkannte. Wenn die preußische Regierung und später das ganze Deutsche Reich, das über ungeheure Kulturschätze, materielle Macht und einen ausgezeichnet funktionierenden Staatsapparat verfügte, nicht imstande war, die Polen, die 8 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten, zu germanisieren, so haben die Entvölkerungsversuche in Polen von vornherein keine Aussicht auf Erfolg. Die Regelung des Verhältnisses zu fremden Völkern muß im Rahmen der wojewodschaftlichen Organisationen vor sich gehen, wie es übrigens die Verfassung vorsieht. Der politische Zusammenschluß der Bevölkerung in Polen mit dem Staate ist eine große und schwere Aufgabe, die auf mehrere Jahre berechnet werden muß. Die Aussichten auf einen Erfolg gehen auch daraus hervor, daß die Deutschen überall und immer eine staatliche Tendenz an den Tag legten, d. h. sich dem Staate anschlossen und ihm dienten.

Rußland fordert Gleichberechtigung am Bosporus.

Der zweite russische Delegierte für Lausanne und Präsident der Sowjetukraine Rakowski überreichte dem Präsidenten der Konferenz folgende Note:

„In seiner Note vom 14. November an die russische Regierung hat der französische Ministerpräsident im Namen der einladenden Mächte Rußland und seinen Verbündeten, der Ukraine und Georgien, das Recht zuerkannt, an der Debatte und der Lösung der Meerengenfrage teilzunehmen, sowie das Recht, ihre Auffassung über alle verwandten Probleme zu äußern. Der Verlauf der Konferenzarbeiten, die geplanten territorialen Abmachungen in Thrazien und die Veränderungen der Beziehungen zu den Nachbarstaaten, die daraus im Gebiet der Meerengen und der anschließenden Meere, im Schwarzen und Aegäischen Meer, entstehen würden, müssen jedoch einen fühlbaren Einfluß auf das Meerengenregime ausüben. Diese Frage, sowie auch alle Fragen, die zur Aufrichtung eines dauerhaften Friedens im nahen Orient und zur Festigung der türkischen Unabhängigkeit und Souveränität — den wesentlichen Vorbedingungen dieses Friedens — beitragen können, stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit den wirtschaftlichen und politischen Lebensinteressen Rußlands und seiner Verbündeten. Es kann infolgedessen nur eine befriedigende und wirksame Lösung dieser Frage geben, wenn Rußland und seinen Verbündeten gestattet wird, ihre Meinung nicht nur über diese und jene Frage zu äußern, sondern auch wirksam an allen Debatten, Arbeiten und Entscheidungen an der Konferenz teilzunehmen. Jede Entscheidung über die Lage im nahen Orient, die ohne Berücksichtigung der Interessen, die, wie man begreift, Rußland dort hat, getroffen würde, wird von vornherein dazu verurteilt sein, ein toter Buchstabe zu bleiben. Übrigens beweist die Auffassung, die das Regierungsoberhaupt einer der einladenden Mächte zugunsten der Teilnahme Rußlands an allen Konferenzarbeiten äußerte, daß der russische Standpunkt in dieser Frage nicht nur gerecht und richtig ist, sondern auch den Arbeiten der Konferenz selbst entspricht. Nur wenn man diesen Grundsatz als Grundlage für die Arbeit der Konferenz annimmt, wird man tatsächlich zur Aufrichtung eines stabilen Friedens und einer größeren Gerechtigkeit in den Beziehungen unter den Nationen gelangen, dem Wunsche entsprechend, der bei der Eröffnung der Konferenz geäußert wurde und den der Vertreter der Vereinigten Staaten in seiner letzten Erklärung bekräftigte. Die russische Abordnung, die bereits in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung bevollmächtigt ist, alle Fragen der Tagesordnung auf der Lausanner Konferenz zu erörtern, und jeden Vertrag, jedes Abkommen und jede Akte, die sich aus ihren Arbeiten ergeben könnte, zu unterzeichnen, fordert daher nachdrücklich ihre sofortige Zulassung zu den Arbeiten der Konferenz auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit allen anderen Großmächten."

*

Auf die Note der russischen Delegation an das Präsidium der Konferenz werden die einladenden Mächte, wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, antworten, daß die russische Delegation zu jeder Frage, die Rußlands Interessen berührt, eingeladen werden soll. Die anderen Fragen sollen dagegen in Abwesenheit der russischen Delegation verhandelt werden, und zwar wird in der Antwort gesagt werden, daß bei der Zusammenkunft in Territot unter der Zustimmung Mussolinis ausdrücklich nochmals beschlossen wurde, Rußland nur zur Behandlung der Meerengenfrage und der es unmittelbar berührenden Fragen zuzulassen.

Wenn einer eine Reise tut . . .

Herr Clemenceau macht eine Propagandareise in Amerika. Die Franzosen haben schon seit einiger Zeit die Gepflogenheit, ihre großen Politiker und Militärs übers Meer zu senden, so wie andere Länder ihre Primadonnen und Tenöre schicken. Die Marschälle Joffre und Foch, Herr Viviani waren schon drüben. Jetzt kommt Clemenceau. Er ließ sich nicht durch die unzarten Bemerkungen Fochs über seine greisenhafte Gefühlsseligkeit abhalten, die Amerikaner nun für Frankreich gewinnen zu wollen. Das ist vielleicht das Interessanteste an diesem Werben — so urteilt die „Frankf. Ztg." — daß die Franzosen es für so dringend nötig halten. Die Sympathien der einstigen Waffenbrüder werden in Frankreich bereits als merklich erkaltet empfunden. Aber ob Herr Clemenceau, dessen stärkste rednerische Waffe der Sarkasmus ist, die Freundschaft wieder auf den Siedepunkt erwärmen kann, ist nicht sicher. Nach seiner ersten Rede in Neuyork zu schließen, findet er es in der Tat für zweckentsprechend, die Liebe zu Frankreich aus dem Haß gegen Deutschland züchten zu wollen. Aber ganz so wie während des Krieges sieht es drüben doch nicht mehr aus. Und Herr Clemenceau wirkt etwas anachronistisch, wenn er jetzt noch einmal mit all den alten Märchen und Fälschungen auf die Rednerbühne tritt. Die Amerikaner wissen schon, daß man aus den russischen Geheimarchiven erfuhr, wie die französischen Gelbbücher über den Kriegsausbruch gefälscht wurden. Sie wissen auch etwas von dem französischen Militarismus, der auf der Washingtoner Konferenz so ungebärdig war wie am Rhein im besetzten Gebiete. Sie wissen auch, welche Kultur die farbigen Truppen Frankreichs ins Rheinland tragen. Sie wissen, daß sie den Frieden von Versailles — „einen Frieden der Mäßigung und der Vernunft, wie ihn die Welt noch nie gekannt hat", sagt Clemenceau — nicht ratifiziert haben. Sie wissen, daß die Reparation trotz Clemenceau nichts anderes ist als eine furchtbare Kriegsentschädigung, bestimmt, Deutschland auf Jahrzehnte hinaus niederzuhalten. Sie wissen noch mehr: Herr Clemenceau bringt in die neue Welt den Geist des ältesten Frankreichs, des Frankreichs der Eroberungen und der „gloire", die nichts weiß von den Menschenrechten, obwohl die große französische Revolution sie einst von den Amerikanern erborgt hatte.

*

Aus Washington wird gemeldet: Die Erklärung Clemenceaus, daß Deutschland einen neuen Krieg vorbereite, rief einen Proteststurm der amerikanischen politischen Führer hervor. Clemenceau wurde von zahlreichen Senatoren, ebenso von Mitgliedern des Repräsentantenhauses heftig angegriffen. Sie erklärten, daß, wenn Deutschland einen Krieg vorbereite, Frankreich die Verantwortung dafür trage. Clemenceaus Reise nach den Vereinigten Staaten sei ein Versuch, die Vereinigten Staaten mit in einen solchen Krieg hineinzuziehen. Senator Borah erklärte, kein lebender Mann sei mehr verantwortlich für das augenblickliche Elend in Europa als Clemenceau, denn er trage mehr als irgend ein anderer Mann die Verantwortung für die zerstörenden Bedingungen des Versailler Friedensvertrages. Senator Hitchcock erklärte, es sei wahr, daß Deutschland, die Türkei und Rußland allmählich zusammenrückten; Frankreich treibe sie jedoch durch seine Haltung zu ihrer Vereinigung. Er forderte Clemenceau auf, die Reparationsfrage ganz offen darzulegen. Die Anwesenheit von schwarzen Truppen am Rhein, die nicht gerechtfertigt werden könne, sei eine Schmach. Um die Sympathie der Vereinigten Staaten zu gewinnen, hätte Frankreich eine geeignetere Persönlichkeit schicken müssen als Clemenceau, der die Politik der Härte gegen Deutschland vertrete. Die auswärtige Politik der amerikanischen Regierung müsse abgeändert werden, wenn in Europa Ruhe entstehen solle. Deutschland befinde sich am Rande des Aufstandes infolge der französischen Reparationspolitik. Es sei ein vollkommener Unsinn zu erwarten, daß Deutschland den von Frankreich gestellten Bedingungen nachkommen könne. Die französische Politik sei die Politik des Krieges, und nicht die des Friedens.

Republik Polen.

Nochmals Wilna und Lemberg.

Das Pariser Organ Miljukows „Dernières Nouvelles" veröffentlicht einen Artikel, in welchem die polnischen Behörden im Wilnagebiet Okkupationsbehörden genannt werden, die das Gebiet auf dem Wege des Terrors beherrschen wollten. Auf Ostgalizien eingehend, protestiert der Artikel gegen die Wahlen in diesem Gebiet. Der Protest soll vom griechisch-katholischen Bischof in Przemysl, dem Bischof von Stanislawow und einem Abgeordneten des österreichischen Parlaments unterzeichnet worden sein. Miljukow hält das Selbstbestimmungsrecht der Völker für den einzigen Ausweg in der ostgalizischen Frage und droht schließlich mit dem Bolschewismus in diesem Gebiet.

Die Jauer-Frage.

Der „Rzeczpospolita" zufolge wurde Benesz das Diplom eines Ehrendoktors der Sarbonne verliehen. Die tschechische Propaganda in Paris messe dieser Auszeichnung eine große politische Bedeutung bei. Die Zeitungen schreiben von Benesz nicht allein als von dem Vertreter der tschechoslowakischen Republik, sondern sogar als von dem größten Freunde Frankreichs, ja, als von einem großen europäischen Politiker. Man nennt ihn den Schöpfer der Kleinen Entente und schreibt ihm die Rolle eines Friedensstifters zu. Es wird erklärt, daß er dank seiner ungewöhnlichen Intelligenz der einzige Mann sei, der schon längst den Wert der Utopien Lloyd Georges durchschaut habe. In polnischen Pariser Kreisen wird befürchtet, daß infolge dieser Propaganda die Jauerfrage vertagt oder überhaupt vollständig von der Tagesordnung abgesetzt werden wird. Schon heute könne mit Sicherheit behauptet werden, daß die Erledigung der Jauerfrage nicht vor Frühjahr erfolgen werde.

Landschaftsamt oder Ansiedelungsamt.

Die Frage, ob in Oberschlesien ein Bezirks-Landschaftsamt oder aber ein besonderes Ansiedelungsamt geschaffen werden soll, ist noch immer nicht entschieden. Der Grund hierfür ist in dem Beschluß der Genfer Konvention zu suchen, die vorschreibt, daß in Oberschlesien das deutsche Ansiedelungsgesetz in Kraft bleibt, so daß dort eine polnische „Agrarreform" so gut wie ausgeschlossen ist. Im Teschener Schlesien dagegen stehen einer Einführung des polnischen Agrarreformgesetzes keinerlei Hindernisse im Wege, die maßgebenden Kreise wünschen jedoch eine einheitliche Lösung der Ansiedelungsfrage in beiden Teilen Schlesiens.

Eine französische Stimme über Polen.

Im „Figaro" bringt der bekannte Publizist Paul Imbert einen Artikel über die Verhältnisse in Polen und insbesondere über den Stand der polnischen Valuta und kommt zu dem Schlusse, daß es einem valutastarken Staat keine große Mühe kosten dürfte, die polnische Valuta zu heben. Frankreich habe sich immer um die Großmachtstellung Polens bemüht und dürfte jetzt nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Man bemühe sich um die Wiederaufrichtung Österreichs, Deutschlands und Rußlands, und an eine tatkräftige Unterstützung Polens, das die besten Vorbedingungen zu einer gedeihlichen Entwicklung habe, denkt niemand. Es liege direkt im Interesse Frankreichs, alles daran zu setzen, um Polen wirtschaftlich zu heben, damit es seine politische Stellung auch wahren könne.

Sowjetukrainische Kampagne gegen Polen.

Die in Warschau erscheinende russische Zeitung „Sa Swobodu" veröffentlicht nachstehende Drahtmeldung aus Budapest:

Hier ist nachfolgender Funkspruch aus Charkow eingetroffen: Die gesamte sowjetukrainische Presse hat eine energische Kampagne gegen Polen begonnen. Den Grund dazu bieten die Geschehnisse in Ostgalizien. Die Blätter klagen die Polen in scharfer Weise an und fordern ein aktives Vorgehen gegen die polnische Barbarei in der Westukraine (Ostgalizien). „Wistji" schreiben, daß das gesamte 35-Millionenvolk der Ukraine „über die Pogrome in Galizien mit den Zähnen knirscht". Die Ukraine werde nie auf eine Vereinigung mit ihren versklavten Kindern in Ostgalizien verzichten. In allen größeren Mittelpunkten der Sowjetukraine werden Kundgebungen unter der Losung „Für die Befreiung Ostgaliziens" veranstaltet.

Eine weitere Meldung desselben Blattes aus Lemberg besagt: Hier ist die Nachricht eingegangen, daß in Charkow am 14. November ein wichtiger Kriegsrat stattgefunden habe.

Feiertagszuschuß für die Staatsbeamten.

Wie der „Kurjer Polski" mitteilt, sollen die Staatsbeamten einen einmaligen Feiertagszuschuß erhalten, und zwar in Höhe von 50 Prozent des Novembergehalts. Die Auszahlung dieses Zuschusses soll vom 10. Dezember an beginnen. Eine diesbezügliche Verordnung soll bereits in den nächsten Tagen erlassen werden.

Die Valuta in Oberschlesien.

Warschau, 29. November. In informierten Kreisen wird behauptet, daß entgegen den bisherigen Erklärungen der polnischen Regierung und den Beschlüssen des schlesischen Sejm die Einführung der polnischen Valuta nicht schon am 1. Dezember, sondern viel später erfolgen soll. Als Ursache dieser Verzögerung wird die abwartende Haltung der polnischen Regierung, im besonderen des Ministeriums für Industrie und Handel sowie des Finanzministeriums angegeben.

Die ausgeführten Eier.

In diesem Jahre wurden aus Polen insgesamt 666 Waggons Eier ausgeführt, darunter 555 über Danzig und 111 über andere Zollkammern. An Ausfuhrgebühren flossen in den polnischen Staatsschatz 3 144 240 000 Mark und an Manipulationsgebühren 43 320 000 Mark. Mit Rücksicht auf das Sinken der polnischen Mark und den großen Preisunterschied auf dem inneren und dem Auslandsmarkt sollen die Gebühren im nächsten Jahre bedeutend erhöht werden.

*

Der Ministerrat hat dem Direktor des Sejmbüros Pomykalski den Titel eines Vizeministers verliehen.

Der frühere Vorsitzende einer Abteilung im Ministerium für das ehemals preußische Teilgebiet Morzycki wurde zum Starosten des Kreises Obornik ernannt.

Aus Warschau wird gemeldet: Die Eisenbahnbehörden haben Unterhandlungen wegen einer direkten Verbindung Warschaus mit Berlin ohne Umsteigen eingeleitet.

In einem Militärhospital in Warschau starb dieser Tage im Alter von 51 Jahren der Divisionsgeneral Waclaw Iwaszkiewicz, einer der hervorragendsten Führer der polnischen Armee und Ritter sämtlicher polnischer Militärorden sowie mehrerer ausländischer Orden. Erst vor ungefähr drei Wochen wurde er mit dem Orden „Virtuti militari" 2. Klasse ausgezeichnet. Der Verstorbene war Kommandeur der Stadt Lemberg, als sie von den Ukrainern belagert wurde.

Die polnischen Stadttheater in Graudenz und Lemberg haben von der Kunstabteilung des Ministeriums für Religion und Bildungswesen eine Subvention im Gesamtbetrage von 30 Millionen Mark erhalten.

Deutsches Reich.

Wesentliche Erhöhung der Zwangsanleihe.

Der „Tag" berichtet: Reichsrat und Reichstag werden sich in allernächster Zeit mit einem Ergänzungsgesetz zur Zwangsanleihe beschäftigen. Seinerzeit wurde der Betrag der Zwangsanleihe auf rund 1 Milliarde Goldmark geschätzt, aber in Papiermark auf 74 Milliarden festgesetzt. Inzwischen sind diese 74 Milliarden durch die Geldentwertung weit überholt. Das Reichskabinett hat sich deshalb in seiner gestrigen Sitzung mit einem Gesetzentwurf beschäftigt, der eine wesentliche Erhöhung der Zwangsanleihe in Papiermark vorsieht. Der Gesetzentwurf soll sofort an den Reichsrat weitergeleitet werden. Das Reichskabinett hat ferner einem Gesetzentwurf über die Erhöhung der Wohnungsbauabgabe für 1923 seine Zustimmung erteilt.

*

Die oberschlesischen Wahlen haben für die Polen in Ostpreußen das Ergebnis gehabt, daß einer der ihren, der Sekretär des Polenbundes, Johann Baczewski, als Spitzen-Kandidat der polnischen Landesliste mit den Reststimmen aus Oberschlesien, Ostpreußen und Westfalen in den preußischen Landtag gewählt worden ist. Ein zweiter polnischer Landtagsabgeordneter wurde in Oberschlesien selbst gewählt.

In London besteht eine gewisse Befürchtung, daß die Demonstration, die die Smeetsanhänger zwecks Abtrennung der Rheinlande in Bonn planen, in eine Kundgebung zugunsten der rheinischen Republik auslaufen werde. Die Bonner Polizei ist angewiesen worden, weitgehende Maßnahmen zu treffen.

Die Moskauer „Prawda" schreibt, das Kabinett Cuno sei für die deutsch-russischen Beziehungen nicht schlechter als das Kabinett Wirth. Cuno sei einer der Anreger der Annäherung an Sowjetrußland und habe seinerzeit als Leiter der Hamburg—Amerika-Linie den Vertrag über die Bildung der ersten deutsch-russischen gemischten Gesellschaft, der „Derutra" (Deutsch-Russische Transportgesellschaft), unterschrieben.

Aus anderen Ländern.

Todesurteile gegen ehemalige griechische Minister.

Nach einem Telegramm aus Athen wurde gegen sechs Minister und Generale des Kabinetts Gunaris das Urteil gefällt. Zum Tode wurden u. a. verurteilt: der ehemalige Ministerpräsident Gunaris sowie die ehemaligen Minister Stratos und Baltazzi, sowie der letzte Kriegsminister des Königs Konstantin Haldanestis. Der Vertreter Englands hat sich in einer freundschaftlichen Form an die griechische Regierung mit der Bitte gewandt, die Vollstreckung des Urteils hinauszuschieben, die Bitte wurde jedoch abgelehnt. Das Todesurteil wurde unverzüglich vollstreckt. Infolgedessen hat der englische Gesandte seine Pässe zurückgefordert und ist aus Athen abgereist. Die ehemaligen Minister Stratesos und Gudas wurden zur fristlosen Zwangsarbeit verurteilt.

„O Hellas, deine Tempel stürzen!" — rief Alexander aus, als die Griechen ihre besten Führer verbannten. —

Das umworbene Bulgarien.

Nach der „Chicago Tribune" soll Ismed Pascha Bulgarien eine neue Entente ähnlich derjenigen angeboten haben, die Bulgarien mit Deutschland verband. Das Blatt führt diesen Schritt auf „russischen und deutschen Druck" (?) zurück. Bulgarien sei bereit, in ein derartiges Verhältnis mit der Türkei zu treten. Von den Verbündeten werde Bulgariens Schwenkung als entschiedene Herausforderung betrachtet, nachdem vorgestern hinsichtlich des Freihafens von Dedeagatsch alles geregelt schien. Eine Änderung der verbündeten Pläne komme nicht in Betracht.

*

Lloyd George erklärte einem Korrespondenten der „United Preß", er beabsichtigte, wenn nötig, auf die von Clemenceau abgegebenen Erklärungen zu antworten.

Aus den Geheimnissen von Petersburg.

Ein aus Rußland heimgekehrter Brünner erzählt in der „Brünner Morgenpost“ folgende wahre Begebenheit:

Es lebte ein armer, ehrlicher, alter Beamter schlecht und recht. Alle Tage begab er sich nach seiner bescheidenen Wohnung quer über den Trödelmarkt in sein Bureau und regelmäßig kehrte er nach sechsstündiger Arbeit auf demselben Wege wieder zurück. Seine Kleidung war sehr abgeschabt und sein Mützenschirm hing an dem letzten Faden. Seine Töchter drangen so lange in ihn, bis er sich entschloß, eine neue Hauptbedeckung zu kaufen und, da er grüne Mützen in einem Laden ausgestellt sah, trat er näher, um sich nach dem Preise zu erkundigen. Der Kaufmann wollte ihm aber keine von den grünen Mützen geben, da sie bestellt seien, und bot ihm andere an. Indessen hatte unser Alter sein Herz einmal auf die grüne Mütze gesetzt. „Nun,“ sagte der Kaufmann, „wenn Ihr denn absolut wollt, nehmt sie, ich kann zur Not schon bis morgen eine andere an ihrer Stelle anfertigen lassen.“ Der Alte erhielt also seine Mütze und erregte am nächsten Tage nicht wenig Aufsehen in seinem Bureau. Nach ein paar Tagen, es war sehr heiß im Bureau, steckte er seine Hand in die Tasche nach seinem Schnupftuch, um sich die Stirn zu trocknen, als er zu seinem Erstaunen einen schönen indischen Fonlard hervorzog. Er zeigte das Schnupftuch seinen Kollegen und fragte sie, ob er nicht aus Versehen jemandes Schnupftuch zu sich genommen habe? Aber niemand meldete sich. „Es wird eine Überraschung Eurer Töchter sein,“ meinte man. Der Alte ging nachdenklich heim. „Hört, Kinder,“ rief er aus, „wer hat mir das getan? Wollt Ihr mich auf meine alten Tage noch eitel machen?“ Seine Töchter jedoch wußten nichts von der Überraschung, rieten hin und her und meinten zuletzt, der Vetter hätte es getan, der am letzten Sonntag dagewesen. Der Alte bewahrte das Tuch.

Am folgenden Tage, als er sich im Dienst an seinen Tisch setzte und seine Rockschöße dabei vorsichtig auseinanderbreitete, fühlte er etwas Hartes in seinen Taschen. Er fuhr hinein und zog aus der einen eine goldene Uhr und aus der anderen eine wohlgespickte Börse. Jetzt stand ihm der Verstand still. Er überlegte hin und her und faßte einen plötzlichen Entschluß. Er war als der Pünktlichste zu allererst gekommen. Niemand war im Zimmer. Als das Bureau geschlossen wurde, ging er geradeswegs zum Oberpolizeimeister und erbat sich eine geheime Audienz. Hier zog er die Uhr und die Börse hervor und erzählte auch die Geschichte mit dem Schnupftuch. Der Oberpolizeimeister ließ sich alles genau berichten. „Sonderbar,“ rief er aus, „und nie zuvor ist Euch das passiert?“ — „Niemals! Erst seit acht Tagen.“ — „Habt Ihr in Eurer Kleidung irgend eine Änderung seit jener Zeit vorgenommen?“ — „Nein.“ — „Denkt nach.“ — „Allerdings, ich habe mir eine neue Mütze gekauft.“ — „Sagt mir, wie und wo?“ Der Alte erzählte den Hergang. Der Oberpolizeimeister lachte nun hell auf und rief: „Ihr armer, ehrlicher Mann, Ihr seid Mitglied einer Gaunerbande geworden! Merkt Ihr denn nicht? Die zwanzig Mützen von gleicher Form sollten der sauberen Bande als Erkennungszeichen dienen. Jeder von der Zunft sucht so schnell als möglich das gestohlene Gut einem Spießgesellen zuzustecken. Ihr seid von ihnen für einen der ihren gehalten worden. Wir sind Euch und dem Zufall großen Dank schuldig. Hier ist Geld, kauft Euch im besten Magazin eine andere Kopfbedeckung und bringt mir diese Mütze gleich zurück. Da ich hoffentlich morgen alle zwanzig in meiner Gewalt habe, so dürft Ihr Euch nicht der Gefahr aussetzen, mit abgefaßt zu werden.“ Der Alte ging in ein Magazin, kaufte sich eine andere Mütze, wollte seine alte Mütze in sein Schnupftuch binden und zog zu seinem nicht geringen Erstaunen ein kostbares Spitzentuch hervor. Er eilte mit dieser neuen Beute zum Oberpolizeimeister, den das verzweiflungsvolle Gesicht des ehrlichen Spitzbuben aufs neue zum Lachen reizte.

Die nötigen Maßregeln waren inzwischen getroffen worden, ein paar Dutzend Sicherheitsmänner betrachteten die Form der Mützen genau und mit einem Schlage in einer und derselben Stunde waren alle Besitzer dieses Zeichens ergriffen.

A. Wg.

Handels-Rundschau.

Zur Ausfuhr von Waren nach dem polnischen Teil Oberschlesiens. Einer Mitteilung der Zolldirektion zufolge ist es gestattet, nach Oberschlesien auf dem Transitwege über den deutschen Teil Oberschlesiens auszuführen sämtliche zur Ausfuhr nach dem Auslande freigegebenen Waren sowie nachstehende Artikel, deren Ausfuhr sonst verboten ist, wie: Kartoffeln, Getreide, Zucker, Kohl und Gemüse. Alle anderen Artikel, deren Ausfuhr verboten ist, können nach dem polnischen Teile Oberschlesiens nur auf Umwegen eingeführt werden.

Österreichs Absatzstockung. Der teilweise Mißerfolg der letzten Wiener Messe war in erster Linie darauf zurückzuführen, daß zahlreiche österreichische Erzeugnisse bereits die Weltmarktpreise erreicht oder überschritten hatten. Diese Entwicklung hat sich unterdessen fortgesetzt, da sowohl Löhne wie sonstige Produktionskosten stärker gestiegen sind, als in den umliegenden Ländern. Heute stellen sich in Österreich Kleidung, Unterkunft und zahlreiche Erzeugnisse der Industrie und der Landwirtschaft erheblich teurer als in Deutschland oder anderen umliegenden Ländern. Infolgedessen hat der frühere Ausverkauf durch die Ausländer fast ganz aufgehört. Gleichzeitig hat nicht nur die Exportkonjunktur aufgehört, sondern die Industrie hat in zunehmendem Umfange dem ausländischen Wettbewerb auf dem heimischen Markte zu begegnen. So sind die Löhne der Bergleute im Ostrauer Gebiet so stark gestiegen — sogar noch über den Index hinaus —, daß österreichische Fabriken sich bereits mit der billigeren böhmischen Braunkohle eindecken und die Wiener Gaswerke sich sogar mit Saarkohle (!) versorgen, die trotz der hohen Transportkosten sich immer noch billiger stellt. Alle früheren Exportfirmen klagen infolgedessen über den Rückgang der Aufträge, so besonders in der Maschinenindustrie, Werkzeugindustrie, technischen Industrie usw. Die Lage der österreichischen Industrie verschlimmert sich in dem Maße, als die benachbarte tschechoslowakische Industrie mit Erfolg die Löhne in zahlreichen Industrien abbaut. Bereits hat sich die tschechoslowakische Konkurrenz in Jugoslawien, Polen, Ungarn usw. sehr bemerkbar gemacht. Man fürchtet, daß die eigentlichen schweren Zeiten für Österreich erst noch kommen werden. — Diese Entwickelung bedeutet eine Warnungstafel, die auch in Polen Beachtung finden sollte.

Rußland für ein deutsch-russisches Bankabkommen. Das Mitglied des Russischen Obersten Wirtschaftsrates Komarowski ist soeben von einer Reise durch Deutschland nach Moskau zurückgekehrt und verbreitet sich in der Moskauer „Handels- und Industriezeitung“ über die deutsch-russischen Handelsbeziehungen. Er führt die langsame Entwickelung des deutsch-russischen Geschäfts auf die Furcht der Deutschen vor mangelnden Garantien und vor der Zahlungsunfähigkeit des russischen Käufers zurück. Die Frage der Garantien will Komarowski durch ein deutsch-russisches Bankabkommen geregelt wissen, in der Form, daß der russische Staat ein Aktienpaket von etwa 40 Prozent einer soliden deutschen Bank erwerben würde, während die betreffende deutsche Bank sich an einer russischen, z. B. der „Industrie-Bank“ beteiligen müßte. Die betreffende deutsche Bank würde dann jedesmal herangezogen werden, um die nötige Garantie zu übernehmen, bei russischen Einkäufen in Deutschland und bei der Bildung gemischter deutsch-russischer Gesellschaften. Der Verfasser erklärt, bereits mit Berliner und Danziger Großbanken über diese Frage verhandelt zu haben und zu der Überzeugung gelangt zu sein, daß dieses Projekt sich verwirklichen lasse und daß es die einzige Möglichkeit sei, um reguläre Handelsbeziehungen herzustellen.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für „Stadt und Land“ und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Bydgoskie koleje powiatowe.

Ab 1. Dezember verkehren die Züge der Bydgoszczer Kreisbahn nach folgendem Fahrplan:

Koronowo—Bydgoszcz

Zug 1	Zug 3	Zug 5		Zug 2	Zug 4*	Zug 6
5¹⁵	—	13⁴³	↓ Koronowo	9⁴⁷	16⁰¹	21²²
7²⁰	—	15¹⁸	Bydgoszcz ↑	8¹⁰	14²⁰	19⁴⁵

* Zug 4 verkehrt nur am Mittwoch und Sonnabend.

Wierzchucin—Bydgoszcz

	Zug 7	Zug 9		Zug 8	Zug 10	Zug 12
—	4¹³ 5⁰⁰	14⁴⁵	↓ Wierzchucin	14³⁶ 13⁴⁸	18²⁵ 19¹³	21³⁸ 22²³
—	8⁰³	17⁵⁰	Bydgoszcz ↑	10⁴⁸	15²⁰	18³⁶

Von Wąwelno nach Bydgoszcz verkehrt der Zug nur am Sonnabend, nach Wąwelno am Montag, Mittwoch und Sonnabend.

Wluki—Maksymiljanowo—Bydgoszcz

	Zug 20	Zug 22		Zug 21	Zug 23	
—	5⁴⁴	16⁴⁵	↓ Wluki	5³⁹	16⁴⁰	—
—	7⁰⁰	18⁰³	Maksymiljanowo	4²⁵	15²⁰	—
—	8⁰³		Bydgoszcz ↑		14²⁰	—

Gleichzeitig werden die Fahrpreise um 100 % erhöht.

Dyrekcja bydgoskich kolej powiatowych.

Maselkowski, Dyrektor Ruchu. 12442

Suchen Sie etwas wirklich Gutes in Paletot- oder Anzugstoffen, so besichtigen Sie bitte, bevor Sie kaufen, mein jetzt wieder reich sortiertes Lager.

Wilh. Roll, Gdańska 5.

Gegr. 1897. 12503 Telef. 1379.

KINO NOWOŚCI

Heute! Patriotischer Film! Heute!

Allerneuester Schlager polnischer Fabrikation

!!! Neuheit der Saison 1922 !!!

Das Geheimnis des Medaillons

gespielt durch Schauspieler Warschauer Theater. 12513

„Rawa", T. z o. o.

daw. Rudolf Rabe, Bydgoszcz,

Sniadeckich 19 Telefon 121

liefert prompt alle Gattungen bester 9892

Oberschl. Steinkohlen

in jeder Menge,

zu günstigen Tagespreisen.

Hüte und Garnituren in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen

Pelzsachen jeder Art werden sachgemäß schnell aufgearbeitet

Umpreßhüte auch für Herren — wie neu **innerhalb 8 Tagen.** 9301

En gros **Martha Kuhrke,** Niedźwiedzia Bärenstrasse **4.** En détail

---

Kawiarnia Gdańska

Tel. 399. **Danziger Café** (Haus Mix.)

Donnerstag

Flaki u. Eisbein



Künstler-Konzert

bis 3 Uhr. 125'1

Schokoladen-Fabrik „Wanda"

empfiehlt ihre erstklassigen Erzeugnisse in:

Weihnachtsbaum-Behang

grosse Auswahl in Konfekt, Randmarzipan, Teekonfekt, Cremeschokolade usw.

nur zu Fabrikpreisen.

Długa Nr. 66. 17384 Telefon 1547.

Kino Kristal

Ivonne Delorme

Heute, Donnerstag, unwiderruflich letzter Tag des vorletzten Teiles des amerik. Filmkunstwerkes

- In der Macht - der Seepiraten

aus dem Zyklus:

Robinson Crusoe.

Jeder Teil bildet ein vollständiges Ganzes.

Deutsche Beschreibung.

Ausserdem: **Einlage.**

Ivonne Delorme

Kranken-Behandlung.

Dr. med. Hey-Gießen behauptet, Krebs sei heilbar. In Gemäßheit des Art. 117 der Konstitution veröffentliche ich hiermit, **Krebs** wiederholt geheilt zu haben. Ferner habe ich geheilt: **Tuberkulose**, Folgen v. **Lues, Blutvergiftung, Gallen-** und **Nierensteine, Blasen-,** Magen-, Darm- und Frauenleiden, Gicht, Rheuma, **Paralyse,** Folgen v. Quecksilber- u. Arsenikvergiftung, **Englische Krankheit, Star,** Augenleiden, **Bronserose,** die schwersten Nervenleiden, selbst **Wahnsinn** usw.

Auch die Geschlechtsleiden sind, wie berühmte Natur-Aerzte bewiesen haben, auf ganz einfache Art zu heilen.

Ich behandle nach der giftlosen Volks-Heilmethode. **Jede Krankheit** ist heilbar, aber **nicht** jeder Kranke. Zur Feststellung der genauen Diagnose ist die Angabe der genauesten Geburtszeit, also auch Stunde der Geburt erforderlich.

Am Sonnabend u. Sonntag **keine** Sprechstunden

Bydgoszcz. **A. Sękowski,** Danzigerstr. 147

Kamelhaarriemen

Hanfgurte

liefert

Ernst Schmidt,
T. 288. Bydgoszcz

11798

Achtung! Kaufe Felle!

Marder-, Fischotter-, Iltis-, Fuchs-, Hasen-, Kaninchen-Felle

Roßhaare

Rinder-, Kalb-, Schaf-, Reh-Felle u. a. m.

zu Höchstpreisen!

Nehme auch sämtliche Sorten Felle **zum Gerben an.**

Für prompte u. billige Ausführg. wird garant.

M. Eldrich, ul. Podgórna (Schwedenstr.) 3, Hof, am Wollmarkt. 17956

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey".

57. Stiftungsfest

am Sonntag, den 3. Dezember 1922.

Vorm. 11 Uhr in den Räumen der Comenius-Schule am Hann von Weyhern-Platz: **Preiswettschreiben.** 12345

Abends 7 Uhr in Wicherts Festsälen, Fischmarkt: **Preisverteilung, Vorträge, Tanz.**

Zutritt nur gegen Einladung. Einladungen sind beim Vorsitzenden, ul. Chodkiewicza 36, zu haben.

Achtung! Achtung!

Wegen Aufgabe meines

Uhren- u. Goldwar.-Gesch.

verkaufe ich mein

Restlager

möglichst an Fachleute, zu billig. Preisen. Verkauf von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., Privatwohnung, 1 Tr. Daselbst

Ladentisch m. Glasaufsatz, 1 Schaufenstereinrichtung 2 Bogenlampen, 1 elektr. Krone, 1 Gasofen und 1 Packtisch

zu verkaufen. 17913

Paul Beckmann,

Bydgoszcz, ul. Poznańska 35.

Hotel International

Heute, Donnerstag, den 30. 11.,

Schwarzsauer

Gänsebraten-, Flaki- u.

Wurst- Essen

Künstler-Konzert bis 2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein 17900

Der Wirt Sowiński,

Bahnhofstr. 33. Bahnhofstr. 33.

TROCADERO

Telefon 177. 12462 Jagiellońska 25.

Heute! Heute!

Großer Ehrenabend

des so beliebten Humoristen

Oleś Olesławski

unter Mitwirkung gelad. Kunstkräfte.

Besonderes Programm — Anfang 9 Uhr.

Ab morgen, den 1. Dezember 22

Das gr. Weltstadtprogramm.

HOCHGLANZ - CREME · PRIMA · EKA

12163

Willst guten Glanz auf deine Schuh benutze nur EKA dazu.

EKA wird in den drei „Express"-Geschäften en détail und en gros verkauft.

Bydgoska Fabryka Kleju i Farb.

E. R. Otto Knoof.

Hotel „Nowemiasto"

Dworcowa 53.

Heute, Donnerstag, d. 30. 11. 1922.

Wurst-, Flaki- und Eisbeinessen

v. 5½ Uhr abends **Konzert** wozu freundlichst einladet. Der Wirt.

Aufruf für eine Weihnachtsspende für die Armen im Kreise Wirsitz.

Die Not der Armen in den Städten und vereinzelt auch auf dem Lande ist in diesem Winter ganz besonders groß.

Wer sich noch selber ein wenig Weihnachtsfreude gönnen kann, wird nicht vergessen wollen, auch den Armen Freude zu bringen.

Der Vorstand der Deutschen Kreisvereinigung hat in diesem Jahre die Einsammlung der Weihnachtsspende, die im vorigen Jahre ein so erfreuliches Ergebnis gezeitigt hatte, dem unterzeichneten Verein übertragen. 12453

Es wird herzlich gebeten, in der Gebefreudigkeit gegen das Vorjahr nicht zurückzustehen und Gaben aller Art, Kleidungsstücke, Naturalien und Geld an die Vorstands- und Bezirks-Damen der Evgl. Frauenhilfe, oder an die Pfarrämter der Städte oder die Vertrauensleute der Deutschen Vereinigung zu übermitteln. Geldspenden werden am besten auf unser Konto „Weihnachtsspende" bei der Deutschen Volksbank in Wirsitz eingezahlt.

Ev. Frauenhilfe des Kreises Wirsitz.

Der Vorstand. E. von Witzleben, Vorsitzende.

Oberschles. Steinkohlen

alle Gattungen,

laufend zu günstig. Preisen hat abzugeben

P. Nosinski i Ska.,

Bydgoszcz, Śniadeckich Nr. 13/14.

Telefon 1701. 17847

Aha! | | ???

Patzer's Etablissement

Bes. E. Bäcker.

Heute — Donnerstag

Heute, Donnerstag, den 30. 11. 22

gibts die größte, längste

Blut- und Leberwurst

vom eigenen gemästeten Schwein mit anschließendem

Familien-Ball.

Es ladet ergebenst ein 12517

Der Wirt E. BÄCKER

ul. Św. Trójcy 8/9.

Jedes Quantum

Torf

oberschlesischen u. dombr. w.

Kohle, Holz

klein gehauen und raummeterweise sowie

Buchen-Holzkohle

en gros und détail zu mäßig. Preisen empfiehlt

Fa. „OPAŁ"

ul. Dworcowa (Bahnhofstr.) **18 d**

Telefon 1285.

12477

Deutsche Bühne

Bydgoszcz, e. V.

Freitag, d. 1. Dezember 22, abends 7½ Uhr:

Bachstelzchen.

Volksstück mit Gesang.

Sonntag, den 3. Dezbr. Auf vielseitigen Wunsch:

Was werden die Leute sagen.

Bühnenchor (Reßlechor) Uebungsstunde Donnerstag, den 30. November, 8 Uhr. Jugendheim. 12514

Deutsche Bühne

Bydgoszcz, e. V. 12499

Abt. Kulturfilm-Vorführungen.

Donnerstag, d. 30. Nov., abends 7½ Uhr:

Einmaliger Filmvortrag: Dir. Dr. Schönbeck:

„Die Alpen."

Großfilm in 5 Teilen von Prof. Dr. Lampe-Berlin. Karten z. Eintrittspreis von 400 Mk. nur an der Abend-Kasse (siehe auch unter Veranstaltungen).

Buchführungs-Unterricht

Maschinenschreiben, Stenographie, 12023

Polnischer Unterricht, Bücherabschlüsse usw.

H. Vorreau, Bücherrevis. Jagiellońska (Wilhelmstraße) 14. Tel. 1259.

Musik in jeder Besetzung zu Konzerten, Bällen, Hochzeit. usw. wird gestellt nur durch

Związek muzyków w Bydgoszczy.

(Musiker-Verband in Bromberg).

Büro: Długa 27, I. Werktäglich 10—12 Uhr, sonst Telefon-Anruf Nr. 4 zum Schriftführer.

16669 **Der Vorstand.**

Neukirchener Abreiß-Kalender,

sowie Buchkalender, gute Bücher, Wandsprüche, Spruchkarten u. a. m.

empfiehlt zu Weihnachten 17791

Missions-Buchhandlung

R. Hoppe, Bydgoszcz, Bahnhofstr. Nr. 31 b.

Pommerellen.

Justiz.

In der „Dirsch. Ztg." lesen wir:

„Es geht nirgend so herrlich zu, wie im Kreise Putzig. Auf eine am 8. Oktober im Kurhause in Putzig abgehaltene Wählerversammlung war unter Anführung des Kreisschulinspektors ein polnisches Sprengkommando gekommen, hatte sich im Saale verteilt und von Beginn an ruhestörenden Lärm verübt. So auch ein Mann, der ständig mit einem Stocke klopfte in einer Weise, daß die Umstehenden kaum ein Wort verstehen konnten. Dem Arbeiter Plomin platzte schließlich die Geduld, er trat auf den Ruhestörer zu und bat sich — allerdings durch die Erregung entschuldbar — in stark drastischen und drohenden Worten Ruhe aus. Nach drei Tagen wurde Plomin kurzerhand eingesteckt und 12 Tage in Untersuchungshaft gehalten. Das Kreisgericht in Putzig hat nun wegen der Drohung und des ruhestörenden Lärmes ein Strafmandat über zwei Wochen Gefängnis gegen Plomin erlassen. Die eigentlichen Ruhestörer, gegen die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet wurde, blieben ungeschoren und laufen frei herum. Es bleibt noch zu bemerken, daß Plomin deutscher Nationalität, die wirklichen Lärmmacher aber polnischer Nationalität sind."

30. November.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Der Schiff- und Dampferverkehr nach Graudenz** war in diesem Herbst sehr schwach. Während früher wochenlang am Ladeufer eine Anzahl Schiffe lag, um Roheisen, Kohlen, Träger- und Stabeisen, sowie die verschiedensten Kaufmannsgüter auszuladen und die schwerbeladenen Frachtwagen von starken Gäulen gezogen von der Weichsel abrollten, herrschte in diesem Jahr in der meisten Zeit tiefe Stille. In manchen Jahren wurden besonders in der Herbstzeit von zerschlagenen Traften tausende von Baumstämmen mit Pferden ans Ufer geschleift. Die Blöcke wurden zu hohen Stapeln zusammengerollt und während des Winters zu den Sägemühlen abgefahren. Jetzt ist an dem Ladeufer nicht ein einziges Floß ausgewaschen worden, nur in dem Schulz'schen Hafen liegt ein Quantum Schnittware. Der Weichseltransport, der früher als der billigste, die meiste Verwendung fand, kommt heute nur wenig in Betracht. Zur Abfertigung der aus dem Auslande zu Wasser eingehenden Güter war an der Weichsel eine besondere Zollabfertigung. Der Steuerfiskus besaß an der Ladestelle eine eigene Wellblechbaracke, in welcher die Abfertigung vorgenommen wurde. Heute kommt die Zollabfertigung an der Weichsel kaum in Betracht. Ein Verladen von Gütern auf Schiffe und Dampfer kommt auch wenig vor. *

A. **An den Pfeilern der ehemaligen Kriegsbrücke** wird noch immer gearbeitet. An zwei Pfeilern sind Kähne verankert und von diesen aus werden durch besondere Vorrichtungen die eisernen Platten der Spundwände aus dem Flußgrunde herausgezogen. Bei der jetzt einsetzenden rauhen Jahreszeit werden die Arbeiten auf dem Wasser beschwerlicher. *

A. **Der Schulzsche Hafen** ist von einigen Weichselschiffern als Winterzuflucht aufgesucht worden. Außer dem Dampfer „Courbier", der der Firma Schulz gehört, liegen dort noch zwei Dampfer der Wasserbauinspektion. In früheren Jahren suchte eine größere Anzahl Weichselschiffer den Hafen auf, und meist fanden die Schiffe hier gleich im Frühjahr Ladung. *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Mittwoch früh betrug der Wasserstand 1,11 Meter über Null. Infolge starken Eistreibens auf der ganzen Strombreite hat die Dampferfähre ihren Betrieb unterbrechen müssen. **

‡ **Grundwassergefahr für Thorn?** In einigen Häusern der Innenstadt zeigte sich vor einiger Zeit Wasser in den Kellern. Man konnte sich dessen plötzliches Auftreten gar nicht erklären, zumal Rohrbrüche des städtischen Wasserleitungsnetzes nicht festgestellt werden konnten. In einem Hause der ul. Kopernika (Kopernikusstraße) wurde nun versucht, dem Wasser, das verhältnismäßig klar, aber etwas Sand mit sich führend und leise sprudelnd aus der Mauer in den Keller eindrang, den Weg durch einen Zementklotz zu versperren. Dieser Versuch war aber umsonst, denn schon am nächsten Tage hatte sich das Wasser auf einem anderen Wege, dicht neben dem Zementklotz, einen neuen Eingang in den Keller verschafft. Nun erinnerte sich der Hausbesitzer daran, daß vor Jahren, als die alten Stadtgräben an der Stelle, wo sich heute das Stadttheater, das Wojewodschaftsgebäude und die ehemalige Reichsbank befinden, zugeschüttet worden waren, genau derselbe Fall in der Stadt auftrat. Und zwar bekamen damals mehrere Häuser am Altstädtischen Markt sowie auch in der Kopernikus- und Bäckerstraße Wasser in ihre Keller, das einwandfrei als Grundwasser festgestellt wurde. Die Verhältnisse liegen heute ähnlich wie damals. Die Stadtgräben, die vor dem Glacisgürtel die ganze Stadt umgaben, sind mit der aus den abgetragenen Wällen gewonnenen Erde zugeschüttet worden. Für das bei hohem Wasserstand durch die Stadtgräben abgeleitete Wasser der Bache hat man einen Zementröhrenkanal im alten Stadtgrabenbett angelegt. Man hat aber vermutlich übersehen, auch dem Grundwasser, das sich im Stadtgrabenbett mitansammelte, einen Abfluß nach der Weichsel zu verschaffen. Hier müssen wir etwas weiter ausholen, um verständlich zu werden. Wie bekannt, besteht die nähere Umgebung Thorns auf dem rechten Weichselufer fast nur aus sandigem Boden, der landeinwärts schwach ansteigt. Die Niederschläge werden von dem Sande aufgenommen, dringen durch bis auf eine verschieden tief liegende Lehmschicht, die sie nicht durchläßt. Das sich an der Lehmoberfläche ansammelnde Wasser sucht sich nun einen Abfluß und strömt natürlich nach dem tiefgelegenen Weichselbett zu. Auf seinem Lauf dahin stieß es vor der Stadt auf den Wallgraben, dessen Sohle ungefähr in der Tiefe der Lehmschicht lag. Da hier stets ein wenn auch nur ganz schwacher Abfluß nach der Weichsel zu stattfand, strömte das Grundwasser ebenfalls dorthin mit ab. Durch die Zuschüttung ist ihm dieser Weg versperrt worden und es mußte sich nun neue Abflüsse machen. Dabei geriet es in verschiedenen Häusern in die tiefgelegenen Keller. Es ist nun wohl nicht anzunehmen, daß das Grundwasser gleichmäßig unter der ganzen Stadt durchströmt, vielmehr wird es sich wohl einige regelrechte Abflußkanäle geschaffen haben. Bei anhaltendem Regenwetter jedoch oder Schneeschmelze und gleichzeitigem Hochwasser der Weichsel und Bache dürfte es sich stärker und auch an anderen Stellen bemerkbar machen.

‡ **150 Mark für eine Straßenbahnfahrt!** Vom 1. Dezember ab kostet eine einmalige Fahrt mit der Elektrischen 150 Mark (gegen 100 Mark bisher). Zehnerkarten kommen neuerdings auf 1200 Mark, Monatskarten auf 10 000 Mark und Schülerkarten für 25 Fahrten auf 1200 Mark. Eine Fahrt in den Nachtwagen der Straßenbahn kostet 400 Mark. **

‡ **Neue Erhöhung des Strom- und Gaspreises.** Für den Monat Dezember bzw. von der letzten Ablesung der Stromzähler und Gasmesser ab hat die Zwangsverwaltung des Posener Hauptliquidationsamtes beim Thorner Elektrizitätswerk folgende neue Preise festgesetzt: Für Privatwohnungen, Schulen, Spitäler, Militärobjekte, Staatsbehörden, städtische Betriebe usw. kostet Strom für eine Kilowattstunde 900 Mark und Gas pro Kubikmeter 500 Mark; für Kinematographentheater, Kabaretts, Geschäftsläden, Restaurationen, Konditoreien, Banken und andere gewerbliche Räume (einschließlich Privatwohnungen, die mit einem gewerblichen Raum verbunden sind) kostet Strom 1400 Mark und Gas 700 Mark; für Motore kostet Strom (Kraftstrom) 600 Mark und Gas 500 Mark. Treppenbeleuchtung kostet pro Lampe und Monat 1000 Mark. Die ganz ungeheure Erhöhung wird mit neuerlicher Verteuerung der Kohle, der Arbeitslöhne usw. begründet. Die unausbleibliche Folge dieser rund 80prozentigen (!) Erhöhungen wird sich bald in dem Emporschnellen der Arbeits- und Warenpreise zeigen. **

b. **Prust, Kreis Schwetz**, 28. November. In letzter Zeit ist das Ansiedlungsgrundstück des Besitzers Wilhelm Deyer durch Verkauf in polnische Hände übergegangen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 28. November. Am vergangenen Sonnabend fuhr ein Güterzug über die bei Sieradz während der ersten Jahre des Krieges von den deutschen Truppen erbaute Eisenbahn-Holzbrücke. Gleich darauf geriet die Brücke in Brand. Der Teil eines Pfeilers ist verbrannt, und die Eisenbahnverbindung gestört. Die Untersuchung hat ergeben, daß aus der Lokomotive ein Stück brennender Kohle gefallen war und die Brücke in Brand gesteckt hatte. Der dadurch entstandene Materialschaden ist sehr erheblich.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 27. November. Auf dem Wege vom Alfredschacht nach Baingow wurde ein Zollbeamter von mehreren Banditen angefallen. Der Polizeibeamte Karasch aus Kattowitz, der mit der Kleinbahn zufällig vorbeifuhr, sprang vom Wagen und rief die Räuber mit „Hände hoch" an. Plötzlich knallte ein Schuß und tödlich getroffen sank der Beamte zu Boden. Die Banditen entflohen unerkannt.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Oliva**, 26. November. In Danziger Zeitungen erließ ein angeblicher Dr. phil. Heiratsanzeigen, auf die sich unter anderen auch eine hiesige junge Witwe meldete. Es kam zu einem Zusammentreffen und die junge Witwe fand Gefallen an dem nett plaudernden fremden Herrn, mit dessen Heiratsplane sie sich einverstanden erklärte. Sie nahm ihn in ihre Wohnung auf und bewirtete ihn drei Monate lang, bis die Polizei plötzlich feststellte, daß es sich um einen arbeitslosen Fensterputzer aus Hamburg handele, der unangemeldet in Oliva wohnte und durch Schwindeleien ein sorgenfreies Leben führte. Er wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Danzig zugeführt.

Stillstand in der Tabakindustrie.

Die Zigarrenfabrik Sarmatia in Posen hat vor kurzem 75 Prozent ihrer Arbeiter infolge Stillstandes in der Tabakindustrie, die in unserem Teilgebiet gegenwärtig nach der Einführung des Monopols eine ernste Krise über sich ergehen lassen muß, entlassen. Eine in diese Verhältnisse eingeweihte Persönlichkeit gab hierüber einem Vertreter des „Kurjer Poznański" folgende Aufklärungen:

Die Fabriken arbeiten unter eigener Verwaltung, sie müssen aber auf Verlangen die gesamte oder teilweise Produktion an die Monopoldirektion abtreten. Rohtabak kann nur auf Rechnung der Monopoldirektion eingekauft werden. Die Fabrikationspreise setzt die Monopoldirektion fest, die in der Form einer Banderole 50 Prozent vom Detailpreise erhebt. Vom 1. d. M. ab wurde die Banderole auf 45 Prozent ermäßigt, und zwar mit Rücksicht auf den vorübergehenden Stillstand in der Fabrikation, der seine Ursache darin hat, daß in Kongreßpolen die Bauern vor kurzem den eigenen Tabak ernteten, nicht zum mindesten aber auch, daß das ständige Steigen der Preise die Produktion verringert.

In unserem Teilgebiet haben wir soviel Tabakfabriken, wie sie in Kongreßpolen und Galizien zusammen bestehen. Von dort können die Fabrikanten ihre Erzeugnisse ohne Einschränkungen hierher verschicken, von hier dagegen nur nach Genehmigung der Monopoldirektion, aber diese Prozedur ist so schwierig, daß man sich ihr nicht aussetzt. Die Tendenz der Monopoldirektion, von der diese Herren kein Geheimnis machen, ist hierbei die, möglichst viel Fabriken das Grab zu graben, um sie dann leichter aufzukaufen.

Das größte Übel jedoch, das ganz besonders unser Teilgebiet empfindet, sind die deutschen Zigaretten, die massenweise auf illegalem Wege aus Danzig hier eingeführt werden. Bei uns kostet die Banderole 50 bzw. 45 Prozent des Detailpreises, in Danzig dagegen 10 bis 20 Pfg. das Stück. Danzig hat eine riesige Produktion und überflutet uns systematisch mit billigen Fabrikaten. Pommerellen raucht vorwiegend deutsche Zigaretten. Es wird behauptet, daß in Deutschland ein großer Stillstand in der Tabakindustrie herrscht, so daß die deutschen Behörden den Fabrikanten die Kosten der Banderole ersetzen, wenn sie nachweisen, daß sie die Zigaretten in das Ausland verschickt haben und sei es auf illegalem Wege. Und daher sind die deutschen Zigaretten bei uns billiger. Die Fabrikanten unseres Teilgebiets haben sich viel von Schlesien versprochen, wo mit der Übernahme des Gebiets durch die polnischen Behörden die Einfuhr von deutschen Zigaretten streng verboten ist. Bevor jedoch Posener Zigaretten dort auf dem Markt erschienen, waren deutsche Fabrikate in Schlesien schon massenweise vertreten.

Außer deutschen Zigaretten erscheinen auf dem Markt in Schlesien auch Zigaretten und Tabak aus Österreich. Die Preise hat die Finanzabteilung der schlesischen Wojewodschaft wie folgt festgesetzt: Coronas zu 50 Mark, Dames zu 40 Mark, türkischer Tabak (Teschen) je 25 Gr. 450 Mark. Infolgedessen sind in den Läden in Kattowitz, Königshütte und anderen Städten in Schlesien nur deutsche und österreichische Tabakerzeugnisse zu sehen, sehr oft sogar ohne polnische Banderole, polnische Zigaretten trifft man dort fast gar nicht an. Der Zigarettenschmuggel aus Danzig wird durch die Tatsache erleichtert, daß sich an der polnisch-Danziger Grenze etwa 18 Stellen befinden, an denen bequem geschmuggelt werden kann. Die deutschen Zigaretten kommen also in großen Transporten nach Polen, und geradezu überschüttet wird mit ihnen Pommerellen, doch massenweise sind sie auch in Posen vertreten. In einigen Geschäften und Restaurationen sowie im Zwischenhandel kann man sie in beliebiger Anzahl erhalten, und zwar ohne polnische Banderole. Es wird hervorgehoben, daß das Posener Zollamt sehr rührig ist und große Mengen solcher Zigaretten konfisziert. Gleichzeitig aber wird betont, daß es sich den Kampf mit dem Schmuggel sehr erschwert, und zwar dadurch, daß es die konfiszierten Zigaretten unter die Kaufleute öffentlich versteigert. Unter diesem Deckmantel werden um so gefahrloser Schmugglertransaktionen getätigt, wodurch einerseits der Staatsschatz erhebliche Verluste erleidet, andererseits in der polnischen Tabakindustrie der Stillstand immer größer wird.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Graudenz**, 27. November. **Wegen Geldschmuggels** hatte sich vor der hiesigen Strafkammer ein gewisser R. B. aus Buk Goralski zu verantworten. B. hatte s. Z. bei einem Grenzübertritt angegeben, er habe nur 200 000 Mark bei sich. Bei einer näheren Untersuchung ergab es sich, daß er eine Million bei sich führte. In Anbetracht dessen, daß B. absichtlich den Staat schädigen wollte, wurde er zu 200 000 Mark Geldstrafe bzw. einem Jahr Gefängnis verurteilt und die eine Million Mark als der Staatskasse verfallen erklärt.

Kleine Rundschau.

* **Falsche polnische Pässe** wurden seit längerer Zeit in Berlin hergestellt. Wie gemeldet wird, wurde von Polizeibeamten in einem Lumpenkeller im Nordosten Berlins die Hauptfälscherwerkstatt entdeckt. Als die Beamten in den Hinterräumen einen großen Haufen Lumpen durchsuchen wollten, wurden ihnen von den Inhabern des Kellers 20 000 Mark geboten, wenn sie von einer weiteren Durchsuchung absehen würden. In dem Lumpenhaufen wurde das gesamte Fälschermaterial vorgefunden, darunter Stempel des polnischen Generalkonsulats in Berlin, des polnischen Generalkonsulats zu München usw. Inhaber des Lumpenkellers waren zwei polnische Staatsangehörige.

* **Tödlicher Fallschirmabsturz.** Auf dem Rennplatz Daglfing bei München hatten sich am Sonntag nachmittag trotz des starken Windes tausende von Personen eingefunden, um den Fallschirmproduktionen eines Erfinders, der unter dem Namen Wi Buo auftrat, beizuwohnen. Um 3 Uhr nachmittag hatte sich dann ein von einem Flugzeugführer gesteuertes Flugzeug bis zur Höhe von 2000 Meter erhoben. Buo löste sich nun mit seinem Fallschirm von dem Flugzeug los. Der Fallschirm öffnete sich aber nicht und Wi. Buo stürzte mit ungeheurer Geschwindigkeit zum Entsetzen der Zuschauer in die Tiefe, wo er zerschmettert liegen blieb.

Von Riga nach Reval.

Von Max Theodor Behrmann.

Die „Vossische Zeitung" hat ihren Warschauer Berichterstatter zu einer Informationsreise durch die russischen Randstaaten entsandt, um ihre Leser über deren politische und wirtschaftliche Verhältnisse zu unterrichten. Max Theodor Behrmann hat zuerst Lettland besucht. Wir bringen nachstehend die lebendigen Stimmungsbilder des bekannten Korrespondenten zum Abdruck.

Auch in der blauweißen Republik „Latwia" steht man an Gräbern zerstörter Hoffnungen und sehnt sich nach der schlechten Vergangenheit von der noch weit schlechteren Gegenwart zurück. Wie im übrigen Eurbopa, ist man auch hier um das einst erhoffte „neue Wort", das die Nachkriegszeit gebären sollte, jämmerlich betrogen worden. Die arge Lügensee von Versailles hatte dem neugeborenen kleinen Ländchen mit seinen kaum paar Millionen Einwohnern die üblichen Geschenke in die Wiege gelegt: Freiheit, Unabhängigkeit, Selbstbestimmung, Recht vor Macht und wie die Talmigaben sonst noch heißen mögen, bei deren Erwähnung jetzt jedem halbwegs Ehrlichen eine gelinde Schamröte ins Gesicht steigt. Eine knappe Zeit hindurch ergötzte sich das junge Wesen an dieser blitzenden Kinderklapper — dann kam aber der Hunger, den das bunte Spielzeug nicht zu stillen vermochte. Die Freiheit erwies sich als ein Spielball, den Parteichen und Grüppchen mutwillig einander zuwerfen; aus der Unabhängigkeit wurde eine aufgezwungene „Orientierung"; über die Selbstbestimmung sollten angereiste fremdländische diplomatische Gouvernanten befinden, und das „Recht vor Macht" entpuppte sich als ein Recht auf Macht. Wie im ganzen „befreiten" Europa, so auch im winzigen Lettenlande: auf den Lippen ein gezwungenes Lächeln — im Kopf und Herzen ein arger Katzenjammer.

Man spielt dort europäische Macht: hat Staats- und Ministerpräsidenten, eigene Verfassung und eigene Staatsflagge, Armeeführer und Generalstab, hat ein Dutzend Einzelminister, die mit anderen Einzelministern anderer Duodezländchen verhandeln und Staatsverträge schließen, beteiligt sich an internationalen Kongressen, Konferenzen und Kommissionen, unterhält offizielle, offiziöse und halboffiziöse Preß- und Propagandaapparate — und die kaum zwei Milliönchen Lettenbürger haben für dieses sehr kostspielige, den Großen abgeguckte Getue mit ihren gar schwer zu verdienenden Groschen aufzukommen. Während das private Wirtschaftsleben der ganzen Welt durch umfassende Konzentrationen und Vereinheitlichungen der einzelnen Zweige und Betriebe die Produktions- und Verwaltungskosten immer mehr zu verringern sucht, haben die Versailler Dilettanten halb Europa verbalkant, zersetzt, atomisiert und dadurch schon rein wirtschaftspolitisch lebensunfähig gemacht. Darin ist zu sehr großem Teil die ökonomische Verelendung des neuen Europa zu sehen, wo man jetzt so viele Erbstaaten sieht, die durch ihr Staatspielen ihre ohnehin geringe Erbschaft verprassen.

Mit grimmigem Lächeln erzählten mir meine Rigaer Freunde beim Abschied von Löchern im Staatssäckel zu Ehren der Staatsgewalt und Staatsraison. Von unaufhörlichen Ministerreisen nach Paris und London, nach Brüssel und Genf, mit deren Riesenkosten man einen erklecklichen Teil der ewigen Fehlbeträge im Staatshaushalt hätte decken können. Von im nahen und weiten Auslande unterhaltenen Gesandtschaften, die mit ihren Missionschefs und Gesandtschaftsräten, Sekretären und Kanzlern, Militär- und Wirtschaftsattachés, Chiffertelegrammen und gedrahteten Noten zahllose Millionen verschlingen. Von ganzen Reihen von Staatsbeamten, die lediglich zu kontrollieren haben, ob auch überall im Lettenlande lettischsprachliche Ladenschilder angebracht sind, die nicht um einen Millimeter kleiner sein dürfen als die etwa gleichzeitig in deutscher oder russischer Sprache angebrachten. Von weiteren zahlreichen Staatsbeamten, die regelmäßig alle Buch- und Steindruckereien des Landes beschnüffeln, ob die dort hergestellten Zeitungsannoncen, Preislisten und Warenetiketten auch wirklich eine fehlerlose lettische Orthographie zeigen, deren Mängel hohe Polizeistrafen nicht nur für den Drucker, sondern auch für den Auftraggeber nach sich ziehen.

Nebenbei bemerkt, eine zum mindesten sehr originelle Art der „Lettisierung" der städtischen und namentlich rigaischen Bevölkerung, die noch immer im Deutschen, Russischen, Jiddischen ihre Muttersprache sieht, das Lettische aber zum allergrößten Teil erst lernen müßte. In der Versailler Sprache nennt man dies „Selbstbestimmung" — zu Zarenzeiten aber nannte man diese gezwungene Gliederverrenkung „Vergewaltigung", nur daß diese damals etwas weniger pharisäisch betrieben wurde. Denn natürlicherweise ist man in Latwien rücksichtslos national und erbarmungslos „völkisch", obwohl ich erst wenige Tage vor meiner Abreise aus Riga aus dem Munde des Herrn Ministerpräsidenten Meierovis die bewegliche Klage hören konnte, daß „Riga leider noch immer den Eindruck einer nichtlettischen Stadt mache", was, wie ich gleich hinzusetzen möchte, auch hinsichtlich der beiden anderen größeren lettländischen Städte Libau und Windau tatsächlich der Fall ist. Für eine lettisch-völkische Kultur hat man reichlich gesorgt, indem man den alten Rigaer Klavierlehrer Withol zum „lettischen Beethoven", Herrn Aluanan zum „lettischen Shakespeare" ernannte und am rigaischen Meeresstrande, in Bilderlingshof, eine konzessionierte Spielbank zuließ. Wirtschaftlich aber entdeutscht man zunächst und zuvörderst den deutschen Geschäftsverkehr, von dem Riga und ganz Livland bisher gelebt hatte. „Einzelnen Deutschen", hörte ich von Herrn Meierovics, „sollen in geschäftlichen Angelegenheiten keine Hindernisse in den Weg gelegt werden; aber eine regelrechte Wiederaufnahme der deutsch-lettischen wirtschaftlichen Beziehungen kann erst nach vorheriger Regelung der Abrechnungen erfolgen". Man ist nämlich auch darin streng versaillisch-modern; man spricht mit Vorliebe von „Wiedergutmachung", „Wiederaufbau" und ähnlichen aus Deutschland fertig zu beziehenden Dingen.

Unter diesen wehmütigen Abschiedsgrüßen meiner Rigaer Freunde besteige ich den Schlafwagen, der mich weiter nach Reval bringen soll, und wo ein diesmal etwas höflicherer Braunbemützter mir in tadelloser russischer Sprache — von der er später zu einem ebenso tadellosen Deutsch übergeht, denn „das Lettische falle ihm etwas schwer" — den Schlafplatz anweist. Und wieder zu beiden Seiten des Bahngleises das abwechselungsarme nordlivländische Landschaftsbild: schütterer Nadelwald, braungelbe Sandflächen, schwelende Kartoffelstauden, strohgedeckte Bauernhütten. Und zwischendurch auch hier wie in ganz Lettland angebrannte Fabrikskelette, verfallene Werkstätten, entvölkerte Arbeiterhäuser — Livlands früher achtunggebietende, jetzt zugrunde gerichtete Industrie. Denn Latwien will ja zur bäuerlichen Natur zurückkehren und diejenigen, die einst den livländischen Gewerbefleiß geschaffen und mächtig entwickelt hatten, sollen erst „abrechnen", bevor ihnen gestattet wird, diese Industrie zum zweitenmal zu errichten.

Nach wenigen Stunden wieder einmal eine Doppelgrenze mit doppelter Paßkontrolle, Zollrevision, Geldwechsel — wir sind in Estland. Während mein Paß zum so und sovielten Male bestempelt, mein Gepäck bezettelt, mein zerfetztes Lettengeld in nicht minder zerfetztes Estigeld umgewechselt wird, denke ich daran, wie wir in Neueuropa es doch so herrlich weit zurückgebracht haben: aus den Vereinigten Staaten von Europa, von denen die weltbürgerlich sentimentale Jugend einst geschwärmt, sind wir glücklich in die liebe alte Postkutschenzeit zurückgelangt, wo man, genau wie heute, mehrmals täglich verschiedenartig gestrichene Grenzpfähle, gar unterschiedliche Zöllneruniformen und Polizistenhauben bewundern konnte. Und auch die „Schnellzugs"-Lokomotive, die mich nach Estland führt, wetteifert in ihrem Tempo mit der Postkutsche unserer Altvorderen, rastet kurzatmig auf jeder Station und Haltestelle halbstundenlang.

Zu nächtlicher Zeit passieren wir Dorpat, diese alte Hochburg deutschen Geisteslebens, die jetzt einen wildfremden, estnisch sein sollenden Namen trägt. Von den Kathedern, wo einst ein Johannes Müller, ein Bergmann, ein Harnack gestanden, erklingen jetzt aus jugendlichem Munde unsichere estnische, russische, hie und da auch deutsche Lehrworte durcheinander, denn das winzige Ländchen, das den Luxus einer eigenen Hochschule nicht missen will, muß die schlechtbezahlen Lehrkräfte eben suchen und hernehmen, wo es kann. Und der einstmalige lustige Bruder Studio, der just an der alma mater dorpatensis es so meisterlich verstanden hatte, bei aller überschäumenden Jugendfreude die hehre Wissenschaft nicht zu kurz kommen zu lassen, ist spurlos dahin: man studiert dort nicht mehr Heilkunde oder Rechtswissenschaft, sondern nur noch „auf Arzt" oder „auf Advokat" — auf das vielleicht Brot schaffende Diplömchen. Sehnige Bauernburschen mit schmaler Lippe, nüchternem Auge und harter Stirn, denn der obdachlos gemachte deutsche Grundbesitzer kann an einen „Wechsel" für seine Söhne nicht mehr denken, und der einheimische Nachkriegsgewinnler unterrichtet selber seine Sprößlinge in den Wissenschaften des Schiebertums.

Ein nordisch grauer Morgen. Die Zugbremse quietscht und ächzt. „Wir sind in Tallinn!", ruft mir deutsch der Schaffner zu, und nennt estnisch das Reiseziel, während ein gutmütiges Trägergesicht in Tellermütze und weißer Schürze, wie es echter einstmals nicht einmal am Petersburger Nikolai-Bahnhof zu sehen ward, mich russisch um meinen Gepäckschein bittet. Und aus dem Stadtinnern, das sich vor mir ausbreitet, begrüßt mich nach vielen Jahren wieder in seiner mächtigen Turmhöhe „der lange Heinrich" der alten Hansastadt Reval.

Eine Revaler Stimme zur polnischen Minderheitenpolitik.

Der „Revaler Bote" bespricht die polnischen Wahlen und beschließt diese Besprechung mit folgenden Sätzen:

„Wir haben in unserem Blatt oft Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, daß die Fiktion, die in vielen neuen östlichen Staaten aufgestellt wird, als seien sie Nationalstaaten, unhaltbar ist, nicht nur unhaltbar im Sinne unseres Zeitalters, das allen Bürgern der Staaten gleiche Rechte zuerkennt, sondern auch dem tatsächlichen Zahlenverhältnis entsprechend. Besonders deutlich tritt dieses in Polen und der Tschechoslowakei hervor. Als Beweis dafür sind nun die Wahlen in Polen anzusprechen, wo im heutigen Parlament die völkischen Minderheiten etwa über 20 Prozent der gesamten Stimmen verfügen werden.

Für die Polen mit ihrem ausgesprochenen Nationalgefühl mag es nicht leicht sein, sich mit dieser Tatsache abzufinden. Doch sollte man nicht vergessen, daß der polnische Staat sich an seinen Grenzen Länderstrecken angeschlossen hat, die überwiegend nichtpolnische Bevölkerungsteile aufweisen. Wenn nun Polen bisher den Versuch machte, diese Tatsache zu ignorieren und einen Regierungsmodus durchzuführen versuchte, der die Tatsachen einfach totschweigt und als nicht gegeben betrachtet, so haben nun die Wahlen in Polen das Zeugnis dafür abgelegt, daß die polnische Politik sich ernstlich darüber klar werden muß, andere Wege in der Behandlung der völkischen Minderheiten einzuschlagen, falls der polnische Staat nicht unerträglichen und für seine Existenz vielleicht entscheidenden inneren Zwistigkeiten ausgesetzt werden soll. Die zentrifugalen Tendenzen sind in Polen sowieso derart stark, daß es fraglich erscheint, ob der polnische Staat bei einem gewissen Druck wird in seiner bisherigen Gestalt weiter existieren können. Diese zentrifugalen Tendenzen werden aber nur dann schwächer werden, wenn in Polen nicht nach dem Rezept etwa des russischen Nationalstaates Alexander III., sondern nach den Prinzipien eines modernen Nationalitätenstaates regiert werden wird, in dem alle Bürger in ihrer nationalen Entwicklung nicht gehemmt werden und ein eigenes Interesse am Bestande des Staates haben."

Wie man den Frieden erhält.

Der Ansiedler Adolf Hoffmann aus Gościejewo bei Rogasen berichtet wörtlich:

„Ich bin Besitzer der Rentenstelle Nr. 5 in Gościejewo, die ich 1905 als Pachtstelle hatte und 1912 kaufte. Ich bin polnischer Statsbürger, im Kreise Włocławek geboren.

Im November vorigen Jahres erhielt ich vom Urząd Ziemski die Aufforderung, die Stelle am 15. Dezember zu räumen. Ich protestierte dagegen mit der Angabe, daß ich polnischer Staatsbürger sei; wenn ich die Auflassung nicht besäße, so müßte mir diese jetzt von polnischer Seite erteilt werden. Eine Antwort darauf ist nicht erfolgt.

Vorgestern erschien nun bei mir ein gewisser Szwed in Begleitung des Herrn Wendtland aus Gerzewko und gab sich als mein Nachfolger aus. Wendtland forderte mich auf, die Stelle sofort zu räumen, vierzehn Tage könnte ich noch aus dem Ertrage der Wirtschaft leben. Ich lehnte dies aber ab, zumal Wendtland keine Vollmacht aufweisen konnte. Auf telephonischen Anruf erschien nach einiger Zeit ein Gendarm (Lewandowski aus Rogoźno). Auf meine Frage, was er von mir wünschte, antwortete Lewandowski, er sei nur gekommen, um den Frieden zu erhalten. Nach einiger Zeit entfernten sich alle drei, und ich ging zu meinem Bruder in Gościejewo Kolonja. Als ich gegen 8 Uhr heimkam, saß in der Küche wieder Szwed, der einen Hund an der Kette mit sich hatte. Außerdem hatte er einen Gendarm (diesmal einen anderen) und ein Deckbett mitgebracht. Szwed forderte wieder, ich solle räumen; der Gendarm erklärte, er sei nur da, um den Frieden zu erhalten. Nach einigen Verhandlungen entfernten sie sich unter Mitnahme des Deckbettes. Gestern war Szwed in meiner Abwesenheit wieder da in Begleitung eines Gendarmen (Machlicki) und eines Dachdeckers aus Rawicz und forderte von meiner Familie die Räumung, was aber abgelehnt wurde. Heute früh forderte er von mir nochmals die Räumung; wenn die aber bis Mittag nicht erfolgt sei, will er das Vieh aus den Ställen treiben. Ich begab mich nun zum Distriktskommissar Dąbrowski in Rogoźno und erbat seinen Rat und Beistand. Er erklärte, ich müsse räumen, da ich verurteilt sei. Auf meine Frage, was gegen mich vorliege, sagte er: „Ihre Söhne haben im Grenzschutz gekämpft." Da dies unwahr ist, wies ich die Vorwürfe zurück. Außerdem warf er mir vor, ich hätte Liste 16 gewählt, dadurch bewiese ich, daß ich kein Pole sei."

Also: Ein Distriktskommissar hält einem Ansiedler auf die Frage, was gegen ihn vorliege, vor: er habe für Liste 16 gestimmt. Kann angesichts solcher Dinge noch irgend jemand sagen, daß das Bestreben der nationalen Minderheiten, die Verwirklichung der ihnen in der Verfassung zugesagten Freiheiten und Rechte herbeizuführen, gegenstandslos und überflüssig sei?

Kreissynode Bromberg II.

Unter dem Vorsitz des Superintendenten Aßmann-Bromberg tagte am Dienstag, 28. d. M., im Konfirmandenzimmer der ev. Pfarrkirche die diesjährige Kreissynode für den Kirchenkreis Bromberg II. Nach der Eröffnung der Synodalverhandlungen durch Gesang, Gebet und Schriftverlesung sowie nach Feststellung der Beschlußfähigkeit der Versammlung fanden zunächst die Neu- bzw. Wiederwahlen des Synodalvorstandes, des Synodalrechners sowie der Synodalvertreter für Äußere und Innere Mission, für den Gustav-Adolf-Verein und für Jugendpflege statt, ebenso auch die Ersatzwahlen für die kommende Tagung der Landessynode.

Der Ephoralbericht des Vorsitzenden schilderte dann in klarer und ausführlicher Weise aus dem Leben der Gemeinden speziell die Darbietungen des Worts und der Gnadenmitel, Rechte und Pflichten der kirchlichen Körperschaften sowie Schulfragen im Hinblick auf den Religionsunterricht. Wie überall im Abtretungsgebiet, so hätten auch hier die einzelnen Gemeinden durch zumeist unbesonnene Abwanderung erschreckend viele Glieder verloren. Von den 13 Kirchengemeinden stünde Schubin mit 2000 Seelen an den Spitze gegen Wilhelmsort mit 525 Seelen. Die Gemeinden Bachwitz, Labischin und Monkowarsk sind schon seit längerer Zeit unbesetzt, während Crone und Schubin in jüngster Zeit wieder Seelsorger erhalten hätten. Nur unter Anspannung aller Kräfte und Mittel, durch Aufbringung von hohen Kirchensteuern und — in ländlichen Gemeinden — durch Lieferung von Naturalien seien einigermaßen die Pfarrstellen zu halten. Gerade auch der Pfarrerstand leide unter den gegenwärtigen Verhältnissen große Not und leiste dabei stille und selbstlose, treue Arbeit. Die Gegenwart zeige überall zwischen Pfarrer und kirchlichen Körperschaften ein erfreulich freundschaftliches Verhältnis, in Netzwalde und Hopfengarten bezüglich der Pflichten der Körperschaften gegenüber der Gesamtgemeinde sei es geradezu vorbildlich zu nennen. In der ganzen Synode sei nur noch an zwei Orten der betreffende Lehrer Organist, in allen übrigen Kirchengemeinden werde der Organistendienst durch Gemeindeglieder versehen, oft durch die Pfarrfrau selber. Von 49 Lehrerstellen seien 11 unbesetzt, 38 besetzt, und zwar 19 mit voll ausgebildeten Lehrkräften, 17 mit Hilfslehrkräften, zwei mit katholischen Lehrkräften. Von 2250 Kindern erhalten 1931 in evangelischen Schulen, 112 in katholischen Schulen, 207 überhaupt keinen Unterricht!

Nach Erörterung des Ephoralberichtes referierte Pfarrer Mudrack-Hopfengarten über die Frage: „Welche erhöhten Anforderungen stellt die gegenwärtige Notzeit unserer Kirche, insbesondere bei den verwaisten Gemeinden, an die Kirchenältesten?" Den Ergänzungsbericht gab Pfarrer Nebenhäuser-Netzwalde. Vielfach fehlen ja noch die geeigneten Ältesten für diesen Dienst an und in den Gemeinden, aber doch sei es gerade deshalb Pflicht der Kirchenleitung, durch besondere Kurse sich solche Kräfte mehr noch als bisher heranzubilden und in die Arbeit zu stellen; sie seien dann eigentlich in jeder Gemeinde zu finden. Ihnen liege ob, in Ermangelung eines ordnungsmäßig bestellten Pfarrers, Gottesdienste zu halten, auch wohl Taufen vorzunehmen, auf die Jugend, die Gefährdeten und Kranken zu achten und ihnen beizustehen, alles allerdings nicht ohne Kenntnis und Genehmigung seitens der Kirchenbehörde. Auch die Frage der freien Wortverkündung und der Austeilung des Abendmahls durch die Ältesten wurde berührt, aber auch hierbei konnten keine allgemein gültigen Regeln aufgestellt werden, da gerade der Laiendienst große Weisheit von oben, viel Takt und Rücksicht erfordere und alles schließlich an der betreffenden Persönlichkeit hänge.

Bei allen Fragen aber, die im Laufe der Tagung verhandelt wurden, zeigte sich neben dem großen Ernst doch auch ein erfreuliches Arbeiten- und Wirkenwollen für die Sache der Kirche Christi und das bedeutet Leben, das für die Zukunft des Evangeliums in Polen hoffen läßt. Nach Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit dem Segen die Sitzung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. November.

Wolgadeutschenhilfe.

Man schreibt uns: Eine Schwindlerbande treibt wieder einmal unter der Vorspiegelung, daß es sich um 470 Familien notleidender, in Szczypiorno internierter Wolgadeutschen handele, ihr Unwesen, vor allem auf den deutschen Gütern. Besonders auf Getreide und Erbsen hatte man es abgesehen, während Kartoffeln ihnen nicht wertvoll genug waren, und dank der rührseligen Erzählungen über die vermeintliche Notlage unserer Stammesgenossen im Interniertenlager ist es den dreisten Schwindlern gelungen, eine Menge Lebensmittel einzuheimsen, bis man durch die Widersprüche in ihren Erzählungen aufmerksam geworden, die „notleidenden Wolgadeutschen" als Schwindler erkannte. Auch an dieser Stelle warnen wir die deutschen Besitzer vor den dreisten Schwindlern, die sich auch auf die Innere Mission und Pastor Kammel ganz unberechtigterweise berufen und deren Auftreten zuletzt aus dem Kreise Schmiegel gemeldet wurde. Es handelt sich dort um drei Leute, einen kleinen Mann mit Brille mit einem Personalausweis auf den Namen Alfred Wächter, einen zweiten Mann, dem ein Bein fehlte und einen dritten jungen Mann, der einen Wagen mit zwei ruppigen kleinen Pferden fuhr.

In Wirklichkeit befinden sich in Szczypiorno keine Wolgadeutschen Flüchtlinge, diese werden vielmehr in Stralkowo interniert. Dort befindet sich fortgesetzt eine kleinere oder größere Anzahl von Wolgadeutschen in der Pflege der Posener Inneren Mission, bis ihre Weiterleitung nach Deutschland und Amerika möglich ist. Augenblicklich ist der Inneren Mission ein Transport von 170 elternlosen wolgadeutschen Kindern aus Rußland angemeldet, die nach

Überwindung der Grenzschwierigkeiten in die bekannten Anstalten des Pastors von Bodelschwingh in Bethel bei Bielefeld weitergeleitet werden sollen. Außerdem ist das Eintreffen von zunächst 500 weiteren deutschen Flüchtlingen aus dem Hungergebiet an der Wolga angekündigt. Die Innere Mission bittet herzlich um weitere Gaben für ihr notwendiges Liebeswerk, sendet aber nie von sich aus ortsfremde Sammler aus, sondern hofft, daß bekannte örtliche Vertrauenspersonen um Liebesgaben und Geldspenden werben. Alle deutschen Banken leiten gern Geldgaben an den Landesverband für Innere Mission in Polen zu Posen (aleje Marcinkowskiego 26 II) weiter.

Die wirtschaftliche Lage in Polen

bildete den Gegenstand eines Vortrags, den Herr Steinhoff, Posen, am gestrigen Mittwoch im Kreisbauernverein Bromberg hielt. Der Redner behandelte namentlich die Frage, wie die Landwirtschaft zu einer Besserung der jetzigen Mißstände im wirtschaftlichen Leben unseres Staates beitragen könne. Es sei zunächst unbedingt notwendig, daß das in der Landwirtschaft vereinnahmte Bargeld nicht aufgespeichert und in dem Geldschrank verschlossen liege, sondern daß damit gearbeitet werde, indem es in Umlauf komme. Der Landwirt, dem doch schließlich seine eigene Wirtschaft am nächsten stehe, könne sein Geld sehr gut in Sachwerten zur Hebung der Intensität seines Betriebes anlegen. Wenn auch eine intensiv betriebene Landwirtschaft zurzeit nicht entsprechende Beträge abwerfe, so dürfe man doch mit einem endlichen Umschwung der Verhältnisse rechnen, bei dem auch die Intensität einer Wirtschaft wieder voll zur Geltung komme. Ein zweiter sehr wichtiger Faktor in der Gesundung der Wirtschaftslage wäre die Einführung der Roggenwährung. Es könnten auf Grundlage dieser Währung Geschäfte abgeschlossen werden, bei denen keine der beiden Parteien durch den Valutasturz geschädigt würde. Auch würden, wenn man die Arbeiter nach Roggenwährung entlohne, die immer wieder neu aufzunehmenden Tarifverhandlungen ein für alle Mal ein Ende haben. Der Vorteil der Roggenwährung sei denn auch von vielen Unternehmungen schon erkannt und voll gewürdigt worden. So habe zum Beispiel in Deutschland die Staatsbank in Oldenburg die Erteilung von Kredit unter Zugrundelegung der Roggenwährung eingeführt. Auch in Polen seien ähnliche Bestrebungen im Gange und bei Errichtung einer solchen Bank könnte den Landwirten nur empfohlen werden, von diesen Krediten möglichst ausgiebig Gebrauch zu machen. Überhaupt sei die Aufnahme von langfristigen Krediten ein drittes Mittel, vermöge dessen die Landwirtschaft günstig auf die allgemeine Wirtschaftslage einwirken könne. Jede Wirtschaft gebrauche jetzt Geld, um ihren Betrieb intensiver zu gestalten. Diese Kredite müssen aber auch langfristig sein, gewissermaßen eine „Atempause" für die Landwirtschaft. Mit der Hebung der Produktion würde denn naturgemäß auch eine Verbilligung der landwirtschaftlichen Produkte Hand in Hand gehen, und mit dieser wiederum eine Verbilligung auf allen anderen Wirtschaftsgebieten.

Bei der Aussprache über das Thema wurden verschiedene Einwände gegen die Einführung der Roggenwährung gemacht, die noch einer eingehenden Nachprüfung bedürfe. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden dann noch wirtschaftliche Fragen erörtert, hauptsächlich der neue landwirtschaftliche Lohntarif.

Unser Papiergeld.

Das Aussehen der polnischen Geldscheine — von 5 bis 500 Mark aufwärts — spottet jeder Beschreibung. Aber auch wenn eine solche möglich wäre, würden wir sie doch lieber unterlassen, schon um niemand den Appetit zu verderben. Vor längerer Zeit haben wir bereits auf die geradezu widerwärtige Beschaffenheit vieler Geldnoten hingewiesen und auch den Weg zu einer allmählichen Abhilfe angegeben: Auswechselung der unbrauchbaren Scheine gegen bessere in den Zweigstellen der Landesdarlehnskasse oder bei den Banken. Diese Anregung war auch von einer ganzen Reihe anderer Blätter übernommen worden, aber spürbare Erfolge waren nicht zu verzeichnen. Im Gegenteil, das Übel hat sich noch verschlimmert, und die Krankheit, die damals ihre Grenzen bei den „Blauen", den Hunderten ,fand, ist inzwischen auch auf die „Grünen", die Fünfhunderter, übergesprungen, ja selbst die Tausender sind hin und wieder schon angesteckt.

Um dem weiteren Lauf dieser unappetitlichen Entwicklung Einhalt zu tun, möchten wir nochmals auf jenen schon erwähnten Ausweg hinweisen. Es müßte doch den meisten Geschäftsinhabern möglich sein, die gänzlich abgebrauchten Scheine auszusondern und nicht mehr in den laufenden Verkehr zu geben, sondern sie aufzusammeln und an zwei oder drei Tagen in der Woche bei der Darlehnskasse gegen bessere Scheine einzutauschen. Die Mühewaltung, die das erfordert, würde wahrscheinlich glatt aufgewogen werden durch den Zeitgewinn, den man beim Hantieren mit besseren und guten Scheinen erzielt. Die Landesdarlehnskasse in Bromberg nimmt während der Dienststunden an jedem Vormittag an der Kasse I die Einwechselung der unbrauchbaren gegen bessere Scheine vor — ohne Gebühr, wie wir zur Beruhigung ängstlicher Gemüter noch anmerken möchten.

---

§ **Stempelsteuer für Beschwerden.** Alle Beschwerden, die gegen die Entscheidungen der Städtischen Kommission zur Bekämpfung der Trunksucht eingereicht werden, unterliegen einer Stempelsteuer in Höhe von 3000 M. Diese Steuer ist der Beschwerde beizufügen. Beschwerden, denen obige Stempelsteuer nicht beigefügt ist, werden nicht berücksichtigt.

§ **Liquidierung deutscher Güter.** Das Liquidationskomitee hat die Güter Garczyn und Orle mit den Vorwerken Kartowo und Nowwo im Kreise Berent, Gesamtumfang 1925 Hektar, Besitzer Karl Grabow, für die Liquidation vorgemerkt.

§ **Eine außerordentliche Versammlung des Gastwirtevereins**, die stark besucht war, fand am Dienstag im „Hotel Adler" (Hotel pod Orlem) statt. Wichtige Fragen standen auf der Tagesordnung. In der Hauptsache nahm man Stellung gegen das Verbot des Alkoholausschanks für eine große Zahl von Gast- und Schankwirtschaften. Das neue Anti-Alkoholgesetz, so wurde u. a. betont, sei nach dem Urteil bedeutender Juristen auf das ehemalige preußische Teilgebiet überhaupt nicht anwendbar. Der Zentralverband der Gastwirte hat beschlossen, gegen die ergangenen Verbote des Alkoholausschanks gerichtlich Stellung zu nehmen. Außerdem werden die meisten der von dieser Maßregel betroffenen Gast- und Schankwirte Beschwerde einlegen, die jedoch einer Stempelsteuer von 3000 Mark unterliegt. Man hofft, daß auf Grund der Beschwerden die Zahl der Lokale, in denen Alkohol ausgeschenkt werden darf — in Bromberg Stadt 22 —, bedeutend erhöht wird. Als außerordentlich bedrückend für die Gastwirte wurde ferner die Verfügung bezeichnet, nach der sämtliche Gastwirte und Restaurateure bis zum 1. Dezember die Patentsteuer anzumelden und zu bezahlen haben, widrigenfalls die sofortige Schließung des Lokals erfolgt. Gleichzeitig hat unter Vorlegung des Konsenses die Neuanmeldung des Patentes, das eine Bewirtung vom 1. Januar 1923 ab erlaubt, zu erfolgen. Da die Bezahlung der Patentsteuer größere Geldmittel erfordert, die Gastwirte aber von der Verfügung erst jetzt in Kenntnis gesetzt worden sind, so bringt diese Verordnung für viele Gastwirte ganz erhebliche Schwierigkeiten.

§ **Ausgewiesen.** Aus dem Bereiche des polnischen Staates ausgewiesen wurde der Kandidat der Theologie Gernhuber aus Gostyn.

§ **Der Fahrplan der Bromberger Kreisbahn** (Kleinbahn) hat, wie aus der gestrigen Bekanntmachung in unserer Zeitung ersichtlich, einige Änderungen erfahren. Ferner sind die Fahrpreise um 100 Prozent erhöht, also verdoppelt worden.

§ **Die elektrischen Strompreise** sind vom 1. November ab auf 350 Mark für Licht und 250 Mark für Kraft erhöht worden.

§ **Brotpreiserhöhung.** Der Preis für das Dreipfundbrot ist von 680 auf 800 Mark erhöht worden. Die Semmel kostet 50 Mark (bisheriger Preis 40 Mark).

§ **Erhöhte Spiritussteuer.** Die Staatssteuer für das Liter Spiritus ist von 2000 auf 3500 Mark erhöht worden.

§ **Eine Weihnachtsbitte.** Der deutsche Verein Jugendschutz schreibt uns: „Das Weihnachtsfest naht. Und so nahen auch wir uns mit der alten Weihnachtsbitte: „Helft uns, unseren Kindern im Kinderhort einen kleinen Gabentisch aufbauen!" Bei dem jetzigen Valutastande ist es dem Christkinde unmöglich, neue Spielsachen für so viel Kinderhände zu kaufen. Darum wendet es sich mit herzlicher Bitte an alle, die Kinder lieb haben, und an die Kinder selbst: „Gebt von dem Spielzeug, das Ihr entbehren könnt, oder von Euren abgetragenen Sachen, denen ab, die sonst an einem leeren Weihnachtstische stehen würden." Manche deutsche Familie rüstet sich zur Übersiedelung in das deutsche Vaterland und empfindet das Vorhandensein alten Spielzeuges vielleicht als Ballast. Wie manches arme Kind würde seine Freude an diesen Sachen haben! Und wenn sie nicht mehr ganz neu und fehlerlos sein sollten, wir würden sie in die Werkstatt des Christkindes bringen, aus der sie heil und verjüngt wieder herauskommen würden. Wir bitten, die Sachen im Jugendheim, ul. Grodztwo (Hempelstraße) Nr. 27, abgeben zu wollen."

§ **Leichenfunde.** Gestern wurde in dem neuen Kanal nahe der Petersonschen Mühlen die Leiche einer Frau gefunden. Es handelt sich, wie festgestellt wurde, um eine Frau Agnes Tafel, wohnhaft Berliner Straße (Sw. Trójcy) 54. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht geklärt. — Ferner fand man vorgestern auf dem Voigtschen Grundstück neben der Kaiserstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die unnatürliche Mutter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

§ **Vereitelte Einbruchsdiebstähle.** Die Kriminalpolizei verhaftete gestern auf dem Hofe des Schuhwarengeschäfts Zielinski, Danziger Straße (Gdańska) 164, einen gewissen Leon Kontowski, wohnhaft Waisenhausstraße (ul. Sierocą) Nr. 8, und einen Anton Tykwinski, wohnhaft Glinker Str. (ul. Glinki) 59. Beide standen im Begriff, einen Einbruchsdiebstahl in das Zielinskische Schuhwarengeschäft zu begehen. Bei Kontowski wurde eine Handfeuerwaffe mit acht Patronen vorgefunden, während Tykwinski sich beim Herannahen der Polizei auf einem „verschwiegenen Örtchen" versteckt hatte. — Ferner versuchten unbekannte Täter, in letzter Nacht in das dem Magistrat gehörige Gebäude in der Burgstraße (ul. Grodzka), früher städtisches Leihamt, einzubrechen. Sie wurden jedoch durch den Hauswächter, der einen Schuß abgab, verjagt. Ihr Handwerkszeug, wie Brechstangen, Bohrer usw. ließen sie liegen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

b **Friedingen** (Mirowice), 28. November. Bei der am Sonnabend in hiesiger Gemeinde abgehaltenen Treibjagd wurden 63 Hasen erlegt.

* **Inowroclaw**, 28. November. Ein Freispruch. Wie seinerzeit berichtet, wurde im April d. J. der Pächter Breitenfeld aus Dąbrowa biskupia (Luisenfelde) vom hiesigen Gericht wegen angeblicher Verleumdung polizeilicher Funktionäre zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Desgleichen wurde in derselben Gerichtsverhandlung der Kanzlist Eisenhardt aus Dąbrowa bisk. wegen angeblicher Mithelferschaft in dieser Sache zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten hatten gegen diese Urteile Berufung eingelegt und wurden nun in dem gestern vor der hiesigen Strafkammer unter dem Vorsitz des ersten Richters Chwojko stattgehabten Berufungsprozeß gänzlich freigesprochen. Die Verteidigung der Angeklagten führte Rechtsanwalt Dr. Michnik.

* **Inowroclaw**, 29. November. Den hiesigen Schneidermeister Pl. besuchte vor einigen Tagen ein Herr, bei dessen in Deutschland wohnhaften Eltern Herr Pl. früher einmal gewohnt hat. Der Bekannte gab vor, stellungslos zu sein, und bat Herrn Pl., ihn einige Tage in seinem Hause aufzunehmen. Herr Pl. nahm seinen früheren Bekannten in gastfreundlichster Weise auf. Nach einigen Tagen genossener Gastfreundschaft verschwand plötzlich der „gute Bekannte", und als Frau Pl. kurz darauf ihre im Wäscheschrank untergebracht gewesenen Juwelen besichtigen wollte, waren, wie der „Kuj. B." berichtet, auch diese verschwunden. Es handelt sich um Brillanten (ein Collier und 2 Ringe) im Werte von 1½—2 Millionen Mark.

* **Klahrheim** (Kotomierz), 28. November. In der hiesigen Kirche fand am letzten Sonntag, dem Totenfesttage, die feierliche Enthüllung der Gedächtnistafel für die im Weltkriege Gefallenen des hiesigen Kirchspiels statt. Nach Gemeindegesang und Liturgie hielt Pfarrer Just die ergreifende Gedenkrede auf die Krieger, die ihre Liebe zum Vaterlande mit dem Tode besiegelt haben und deren Gedächtnis durch die Namenstafel für künftige Zeiten und Geschlechter in Treue unvergänglich bewahrt werden solle. Umrahmt wurde die eindrucksvolle Feier durch schöne gesangliche und instrumentale Vorträge mehrerer geschätzter Kräfte aus Bromberg. Frau Kolloch sang zwei Lieder, darunter ein von Herrn Dobbermann, Bromberg, verfaßtes Gedicht auf die gefallenen Helden, Frl. Anstatt spielte ein Adagio für Violine und Herr Lenkeit sang Schuberts „Litanei" und „Sei getreu bis in den Tod" aus Mendelssohns „Paulus". Mit Gemeindegesang und Schlußansprache des Geistlichen endete die ergreifende Feier, zu der die Teilnehmer trotz des bösen Wetters so zahlreich erschienen waren, daß die Kirche im Schiff und auf der Empore vollbesetzt war.

b. **Mogilno**, 28. November. Der Landwirt Schowe in Radlowo bei Pakosch verkaufte seine Landwirtschaft in Größe von 70 Morgen einem Kongreßpolen für 16 Millionen Mark. — Gestohlen wurden dem Landwirt J. Kluge in Nowawies 5 gestopfte Gänse.

* **Posen** (Poznań), 28. November. Die Hochzeitsreise vor der Hochzeit. Der 22jährige Stanislaus Fiebig gedachte dieser Tage mit seiner aus Samter stammenden Braut Jadwiga Mikołajczak in den Ehestand einzutreten. Alle Vorbereitungen zur Hochzeit wären getroffen, Schweine und Gänse geschlachtet, die Kuchen gebacken, die Gäste geladen usw. Doch als der Festtag anbrach, konnte die Hochzeit nicht stattfinden, weil das Hochzeitspaar nicht anwesend war, sondern inzwischen aus zwingenden Gründen schon vorher die Hochzeitsreise angetreten hatte. Das würdige Pärchen hatte nämlich, wie das „Pos. Tagebl." erzählt, davon Wind bekommen, daß die Polizei eine Störung des Familienfestes durch seine Festnahme plante, und zwar für einen 2½-Millionendiebstahl, den es vor kurzem in der ul. Podgórna (fr. Hindenburgstraße) bei einer Herrschaft mit Hilfe des Dienstmädchens der letzteren namens Stefanja Sobczyńska verübt hatte. Das Pärchen hatte die Sachen, u. a. zwei wertvolle Pelze, bei der Stiefmutter als Hehlerin untergebracht. Alle vier wurden jetzt, das Brautpaar in der Nähe von Posen, in Untersuchungshaft genommen, und die Hochzeit mußte infolgedessen einstweilen verschoben werden.

* **Posen** (Poznań), 28. November. Auf dem Bauplatz des Herrn Kaatz in der ul. Wierzbięcice in Wilda riß ein elektrischer Draht, fiel auf ein in der Nähe stehendes Pferd und tötete dieses auf der Stelle. Die Feuerwehr wurde herbeigerufen, um weiteren Unglücksfällen vorzubeugen. — In der Nacht zu Sonntag wurde die Feuerwehr nach der ul. Piotra Wawrzyniaka 26 in Jersitz gerufen. Auf unerklärliche Weise war im Hofe ein Möbelwagen, welchen zwei arme Familien bewohnten, in Brand geraten. Der Wagen brannte zur Hälfte ab und auch das gesamte Hab und Gut der armen Leute.

* **Rogasen** (Rogozno), 28. November. Am Totensonntag erfolgte in der evangelischen Kirche die Einweihung der Gedenktafeln für die im Weltkriege gefallenen Gemeindemitglieder. Über 100 Kriegsteilnehmer zogen unter Glockengeläut und Orgelspiel, durch das das Motiv: „Ich hatt' einen Kameraden" hindurchklang, geschlossen in die festlich geschmückte Kirche, in der zahlreiche Kerzen brannten, ein, voran wurden prachtvolle Kränze, von den einzelnen Gemeinden gestiftet, getragen und am Altar niedergelegt. Die Kriegsteilnehmer nahmen dann um den Altar herum Platz, wo die vier reich geschmückten Gedenktafeln aufgestellt waren, welche die Namen von 134 Gefallenen tragen. Wesentlich trugen zur Feierlichkeit der Handlung die vom Kirchenchor in trefflicher Weise vorgetragenen Gesänge bei. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt.

* **Rogasen**, 27. November. Beim Überschreiten der Geleise wurden auf dem Bahnhofe einer Frau das linke Bein, einer anderen beide Beine abgefahren.

* **Rawitsch** (Rawicz), 28. November. Ein Einbrecher aus Posen stattete unserer Stadt in der Nacht zu Sonntag einen Besuch ab, bei dem er sich in drei „Fällen" mit glücklichem Erfolg betätigte. Der Enderfolg war allerdings — für den Herrn Einbrecher wenigstens — weniger glücklich, denn er wurde mit seiner ganzen Diebesbeute abgefaßt.

* **Samter** (Szamotuły), 26. November. Heute abend 8 Uhr fand hier in der evangelischen Kirche die Einweihung einer Gedächtnistafel für die im Weltkriege gefallenen Mitglieder der evangelischen Gemeinde statt. Die Gedenkrede hielt Pastor Meister. Umrahmt wurde die ergreifende Feier durch Gemeinde- und Einzelgesang.

b. **Znin**, 28. November. Der Ansiedler Julius Krienke aus Eitelsdorf (Nowawies) verkaufte seine 37 Morgen große Ansiedlerstelle an einen aus Galizien stammenden Polen für 11 Millionen Mark.

Handels-Rundschau.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Novbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 58 000—60 000, Roggen 35 500—36 500, Braugerste 36 000 bis 38 000, Hafer 34 000 bis 36 000 M., Weizenmehl (65proz.) 85 000 bis 90 000, Roggenmehl (70proz.) 55 000—57 000 M. (inkl. Sack). Weizenkleie 17 500 M., Roggenkleie 17 500 M., Felderbsen —,— bis —,— M., Viktoriaerbsen —,— bis —,— M., Speisekartoffeln —,— M., Fabrikkartoffeln — M., Getreidestroh, lose — M., do. gepr. — M. Heu, lose — M., do. gepr. — M.

Mangel an Zufuhr und Vorräten bei großer Nachfrage und augenblicklicher Bedarf. — Stimmung: fest.

Posener Viehmarkt vom 29. Novbr. Es wurden gezahlt f. 50 Kilo Lebendgew.: 1. **Rinder:** A. **Ochsen:** 1. Sorte —,— bis —,—, 2. Sorte —,— bis —,—, 3. Sorte —,— bis —,— M. B. **Bullen** 1. Sorte —,—, 2. Sorte —,— bis —,— M., 3. Sorte —,— bis —,— M. C. **Färsen und Kühe** 1. Sorte 30 000 bis 31 000 M., 2. Sorte 25 000—26 000 M., 3. Sorte 15 000—16 000 M. D. **Kälber** 1. Sorte 51 000 bis 54 000 M., 2. Sorte 45 000 bis 46 000 M., 3. Sorte —,— bis —,— M. 2. **Schafe:** 1. Sorte 35 000—36 000 M., 2. Sorte 30 000—31 000 M. 3. **Schweine** 1. Sorte 95 000—96 000 M., 2. Sorte 90 000—92 000 M., 3. Sorte 85 000—87 000 M.

Die Berliner Devisenkurse sind heute bis Redaktionsschluß nicht eingetroffen.

Kurse der Posener Börse. Offizielle Kurse vom 29. November 1922. Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki i Ska 920—925. Bank Przemysłowców 850—800. Bank Związku Sp. Zar. 1.—10. Em. 1100—1050. Centrala Rolników (Landw. Bank) 1.—5. Em. 450—460. Polski Bank Handlowy, Poznań 1200, Poznański Bank Ziemian 1.—4. Em. 600. — Industrie- und Handelsaktien: Arkona 1600. Barcikowski N. 525—550. Browar Krotoszyński 4500 bis 4800. Cegielski 1.—8. Em. 4300—4000. Centrala Skór 1800—3800—3700. C. Hartwig 1.—5. Em. 750. Hartwig Kantorowicz 2900—2850—2900. Hurtownia Drogeryjna 350 bis 375. Hurtownia Skór 1. u. 2. Em. 875. Herzfeld-Viktorius 1950—2000. Luban 25 000. Dr. Roman May 11 000—10 000. Poznańska Spółka Drzewna 1.—6. Em. 1800—1700. Bracia Stabrowscy, Streichholz 1000. Sarmatia 1. u. 2. Em. 1200 bis 1300. Spółka Stolarska 1650. Tkanina 1300. „Unja" (vorm. Ventzki) 1.—2. Em. 2950—2800. Wagon Ostrowo 850 bis 800. Wytwornia Chemiczna 1.—3. Em. 720. Zjedn. Brow. Grodziskie 2000—1950.

Warschauer Börse vom 29. November. Schecks und Umsätze: Belgien 1127—1130—1110. Danzig 2,07—2. Berlin 2,07 bis 2. London 78 500—79 450—79 350. Neuyork 17 350—17 550—17 400. Paris 1205—1220—1217,50. Prag 552,50—555—545. Wien (für 100 Kronen) 25 - 24,50—25. Schweiz 3245—32,60. Italien 825 bis 840—837,50. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 17 600—17 425. Englische Pfund —. Tschechoslowakische Kronen —. Kanadische Dollars 17 325—17 425. Belgische Franks —. Französische Franks —. Deutsche Mark 2,07—2,12.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 29. November. 1 holl. Gulden 3154,59 Geld, 3170,41 Br. 1 Pfund Sterling 36 284,06 Geld, 36 465,94 Br. 1 Dollar 7880,25 Gd., 7919,75 Brief. 100 poln. Mark —,— Gd., —,— Br., verkehrsfreie Auszahlung Warschau 47,88 Gd., 48,12 Br., verkehrsfreie Auszahlung Posen 46,83 Gd., 47,88 Br. 1 franz. Frank 561,09 Gd., 563,91 Br.

Schlußkurse vom 29. Novbr. Danziger Börse: Dollarnoten 7900. Polenmark 47. Die Notierungen der deutschen Mark in Neuyork sind nicht eingetroffen.

Kursbericht.

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 190, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 170, für kleine Scheine 90. Gold 3758, Silber 236.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 23. Novbr. bei Toruń (Thorn) + 1,11, Fordon + 0,97, Chełmno (Culm) + 1,00 Grudziądz (Graudenz) + 1,20, Kurzebrack + 1,58, Pieckel + 1,16, Tczew (Dirschau) + 1,34, Einlage —,—, Schiewenhorst —,—, Marienburg —, Wolfsdorf —, Anwachs — Meter. Zawichost am 28. Nov. + 1,57 Mtr. Kraków am 29. Nov. — Mtr. Warszawa am 28. Novbr. + 1,55 Meter. Płock am 28. Novbr. — Meter.

Praktische Weihnachtsgeschenke

empfiehlt in **reichhaltiger Auswahl:**

Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser

12383 in allen Größen und Preislagen.

Sämtliche Rasierbedarfs-Artikel

wie Rasier-Pinsel, Seifnäpfe, Alaunsteine, Rasier-Klingen usw., vernickelte Taschen-Rasier-Apparate usw.

Hohlschleiferei u. mechanische Werkstatt

für Rasiermesser, Scheren, ärztliche und tierärztliche Instrumente.

Spezialhaus Solinger Stahlwaren

Kurt Teske, Mechanikermeister,

Tel. 1296. **Posener Platz 3.** Tel. 1296

Wir haben aus unserer Trocknerei zirka 600 Zentner

Zichorienwurzeln-Staub und -Klumpen

abzugeben. Interessenten belieben uns schriftlich ein Gebot darauf zu machen. 12490

Zuckerfabrik Nieżychowo bei Białośliwie.

---

10 000 Drainröhren

1½ Zoll,

Brunnenringe, Zementdachsteine,

sowie sämtliche

Zementwaren

verkauft billig 12458

Fr. Güntzel, Morzewo pow. Chodzież. Telefon: Kaczory 6.

---

1 gebr. Voll-Gatter

für unser Sägewerk, starker Konstruktion, in sehr gutem Zustande u. zur sofortigen Benutzg. bereit, möglichst übertragbar, also auf Rädern 75 mm Hub mit oberem Mechanismus, Waggenette und sonstigem Zubehör, auch eine Kreissäge und eine Pendelsäge sofort zu **kaufen gesucht.** Offerten erbeten 17910

Kontor J. Żelechowski, R. Lucius & Co., Bydgoszcz, Mostowa (Brückenstr.) 9, I.

Eine Fräsmaschine

für Holzbearbeitung mit Nut- und Spundfräsern **zu kaufen gesucht.** Offerten unter L. 12415 an die Geschäftsstelle d. Z.

---

12 Königstraße 12

Blei, Zinn, Zink, Messing, Kupfer

kauft 17927

Bruno Grage,

12 ul. Kościuszki 12

Hobelbänke u. Furniereinrichtung zu kaufen ges. Offert. unt. K. 17804 a. d. Gst. d. Z.

Kaufe laufend auch in kl. Meng. gesponn. **Roßhaare, Pappen u. große Kartons, Packleinen u. gebr. Säcke.** Otto Domnick, 11581 Möbelfabrik, Wełniany Rynek (Wollmarkt) 7.

Zeitungspapier kauft ständig 12213 **F. Kreski, Bydgoszcz.**

Briefmarkensammlg. zu kaufen gesucht. Angebote unter S. 17764 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

2 Pfund gute, ungebr. **Gänsefedern** sucht zu kaufen Frau **Quandt, Śniadeck. 55.** 17930

Kaufe **landwirtschaftl. Maschinen,** neu u. gebr., hauptsächl. Drill-, Dresch- u. Schrotmaschinen. 17907 **R. Aßmann, Bydgoszcz,** ul. Gdańska 118.

Gebr. 10-pferd. **Lokomobile u. Schrotmühle** für Kraft-Betrieb, können auch reparaturbedürftig sein, zu kaufen gesucht. Genaue Preisangeb. unter S. 12464 an die Geschäftsst. d. Z.

Alt-Kupfer

Rotguß

Messing

Zink

Blei

Alte Bier-Apparate kauft J. Zawitaj, Metallgießerei, 17329 **Bydgoszcz, Dworcowa 66.** Telefon 1715.

Blei zu Höchstpreis. kauft **Fabrik, Błonia 8, Bydgoszcz.** 17934

Verzinkte **Eisenfässer** kauft **Ernst Schmidt, Bydgoszcz Dworcowa 93.** Telefon 288. 11379

Oeffentlicher Ankauf!

In einer Streitsache kaufe ich für fremde Rechnung vom Mindestfordernden 17969

ca. 2000 Zentner Fabrik-Kartoffeln

an u. erbitte gefl. Offert. **zu Sonnabend, den 2. 12. 1922, nachm. 4 Uhr.**

Florjan Jagła, Vereidigt. Handelsmakler bei der Gewerbe- u. Handelskammer in Bydgoszcz. Dworcowa 31. Tel. 752.

Kaufe jeden Posten **Stroh** gepreßt u. lose und zahle die höchsten Preise. 12430 **Gustav Pergande,** Osielsko pow. Bydgoszcz.

Beilader 17948 zum 20. 12. nach **Berlin** sucht **Sonne, Gr. Bartelsee, Gajowa (Horststr.) 31.**

Geldmarkt

2 500 000 Mk. erststell. Hypoth. auf 100 Morg. gr. Landwirtschaft gesucht. Angebote unter **H. 12397 a. d. Gst. d. Z.**

75 000 Mk. geg. Zins. u. Ratenrückzahlg. auf kl. Geschäft zu leihen gesucht. Off. unt. **K. 17916 a. d. Gst. d. Z.**

An- u. Verkäufe

Güter-Agentur und **landw. Ansiedlungs-Büro Aleksander Taszycki, Bydgoszcz,** 1559 Dworcowa 13. Telef. 780. **verkauft jedes bei uns zum Verkauf aufgegeb. Grundstück.** Agenturen in jeder größ. Stadt Polens. **Firma existiert seit 1892.**

Wollen Sie verkaufen? Wend. Sie sich vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Polnisch-Amerikanisches Büro für Grundstückhandel,** Herm.-Frankeft. 1a. Tel. 885. 966

Suche eine **Landwirtsch.** von 150-200 Morg. guten Bod. Off. m. genauer Beschreib. u. Preisang. unter **S. 17926** an die Gst. d. Ztg.

Kl. Landwirtschaft 1–10 Mg. bei voller Auszahlung zu kaufen gesucht. Vertausche Wohnungen u. besorge Objekte im ganzen Deutsch. Reich. Gaça, Berlin, Martin-Lutherstr. 16. 12497 O

Suche für schnell entschloss. Käufer: **Ritter-Güter, Ziegeleien, Hotels, Mahl- und Schneidemühlen, Wohn- und Geschäftshäuser, sowie kleine Landwirtschaften Grundtke,** 17936 **Bydg., Pomorska 43,** II.

Für Auswanderer! **Familien-Haus** m. f. b. Wohnung an der **Oder** gelegen, dazu 8 Morgen Land, zu verkaufen. — Auskunft: **Broese in Rogówko,** pcz. Lubicz, pow. Toruń, oder **Ulrichs in Radrensee,** Post Tantow, Pomm. 12398

Achtung! Suche ein **Grundstück** zu kaufen, bestehend aus einer 2-4-Zimm.-Wohng. u. evtl. kl. Garten in Bydg. od. Vorort, von sofort od. später. Vermittlung verbeten. Offerten unter S. 17047 a. d. Geschst. d. Ztg.

Geschäfts-Grundstück in bester Lage in Bydg. zu kaufen gesucht. Off. u. N. 12461 an d. Gst. d. Ztg.

C. Wetzker. An- und Verkauf von **Gütern** sowie **Grundstücken** jeder Art. 11324 **Bydgoszcz, ul. Długa 41.**

Suche ein 12431 **Häuschen** von 6–8 Zimmern mit Nebengebäud. u. Gärtchen oder 1–2 Mrg. Land in Bydgoszcz od. Vorstadt. **Piotrowski,** Cieszkowskiego 5.

---

1 Geschäftsgrundstück m. 2 **Läden** zu verk. Zu erfr. in d. Gst. d. Z. 17918

Achtung Auswanderer!

Landwirtschaften in Deutschland in jed. Größe vorhanden. Auskunft erteilt 17901 **Gustav Paul, Łobżenica.**

Ein Hausgrundstück mit Obstgarten u. Fabrikanlagen sofort zu verkf. 17902 **Giesesköhe 1.**

Gutes Klavier zu kauf. ges. Preis nach Vereinbarung. Off. unt. **P. 17924 a. d. Gst. d. Z.**

Keine Reklame. Kaufe u. zahle wie bekannt **höchste Preise** für **gebr. Möbel, alte Sofas u. Matratzen,** auch reparaturbedürftig. 17939 **Reinstein,** ulica Toruńska 178.

Salon, Herren- u. Speisezim. gesucht. Offerten unter **P. 17231 a. d. Gst. d. Ztg.**

Klubsessel und Klubsofa aus Leder zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **V. 17949 a. d. Gst. d. Z.**

Gold, Silber, Platin kft. ständig **Paul Bowski,** Dentist **Mostowa 10. Telef. 751.** 11579

Wer einem anderen eine Weihnachtsfreude bereiten will

der besuche die bekannte Fa.

Dom Konfekcyjny *Tow. Akc.*

Bydgoszcz *Stary Rynek* *Poznań*

und er findet die allergrößte Auswahl in den Abteilungen

Damen- u. Mädchen-Konfektion Damen-Hüte :: ::

Herren- u. Knaben-Konfektion Herrenartikel, Schuhwaren

Wäsche :: Kurzwaren :: Trikotagen

Manufakturwaren :: Seidenwaren

Teppiche, Gobelins, Gardinen, Eiserne Bettstellen

12488

Suche ein **Grundstück,** 40–80 Morgen. Vermittl. durch Agenten ausgeschl. Angeb. an **M. Gościnski,** Jasna 13. 12359

Jagdhündin 7 Mon. alt, schön. Tier, tigergefleckt, z. verk. 17914 **Solec, pow. Bydgoski,** Toruńska 218.

Kaufe Klaviere, Flügel, Teppiche, Maha.-, Birke-, u. bess. **Möbel, Altertümer, Kristall, Türk. Tücher usw. Pielke, ul. Śniadeckich** (Elisabethstr.) 39. 17246

Ehepaar sucht v. Privat **Möbel und Gebrauchsgegenstände** zu kaufen. Offerten unter **E. 17290** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zahle stets **Höchstpreise** für **g., gebr. Möbel** (auch schadh.), **Betten u. Antiken, Nähmaschin.** (für gute bis 125 000), **Fahrräd., Sport- u. Kinderw. Jakubowski, Okole, ul. Jasna 9.** 17216

Eleg. gebr. eich. Eßzimmer zu kaufen gesucht. Offerten unt. **H. 17899 an die Geschäftsst. d. Ztg.**

---

3. kf. ges. ein gut erh. **dkl. Büfett.** Off. **Burówna,** Jackowskiego 20, II. 17912

Eine Schlafzimm.-Einrichtung zu verkauf. **Piotra Skargi 10, I, r.** (Hoffmannstr.). 17908

Wohnungs-Einrichtg.! **Schlafzimmer, Eiche,** m. Spiegel u. Marm., **Wohnzimmer, Küche kompl.** zu verkaufen. Auf Wunsch kann Wohnung in schön gelegener Kleinstadt übernommen werden. Offert. erbeten unter **C. 12493** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ladeneinrichtung 2 Regale u. 1 Dresen sofort billig zu verk. Wo? zu erf. in der Geschst. d. Zeitung.

G. Nähmaschine, Eisenofen, Wachthund zu verk. 17917 Kujawska 93, part., r.

Ein Nähmaschinengestell zu kaufen ges. Off. unt. **G. 17898 an die Gst. d. Ztg.**

Für Amerikaner! **1 Reisepelz** für gr. Fig., aus pr. amerik. Opossum-Rückenfellen m. Kreuzfuchskrag., u. engl. Bezug, noch neu, 2 mal getragen, zu verk. 3 ausgearb. **Edelmarderfelle** hier zu haben. Offerten unter **B. 12355 an d. Gst. d. Ztg.**

Herrenpelz ganz neu (Raglan) u. ein. schön., mod., weiß. **Kragen** sofort billig z. verkauf. **Bocianowo 23, I, r.** 17794

Zu kauf. ges. ein gut erh. **H.-Pelz.** Off. **Burówna,** Jackowskiego 20, II. 17911

Moderne neue **Damen-Pelzjacke,** moderner neuer **Herren-Gehpelz** verk. **Marcinkowsk. 8b,** III. Ebendaselbst **Märchenbücher u. Puppen.** 17940

---

1 gut erhaltener **blauer Wintermantel, blaue Sammetkappe, 1 P. gebrauchte hohe Schuhe,** Größe 37/38 billig zu verkaufen. **ul. Chodkiewicza** (Bleichfelderstr.) 36, I. l. 17832

Gelegenheitskauf Verkaufen **3 Decken** zum Bedecken auch der größten Heuwagen. 12503 **Größe 12×8 m.** **Fa. „Handpol"** Jagiellońska 59. Tel. 1490.

Altsilber kauft z. höchst. Preisn. **Paul Kinder,** Dworcowa 18a.

Achtung! Habe eine 9 mm **Tesching-Büchse,** gezogener Lauf, so gut wie neu, zu verkaufen. Off. u. **B. 12482** an d. Gschst. d. Z. erbet.

Ein Geldschrank zu kaufen gesucht. Off. nebst Angabe der Größe u. des Preises erb. unter **G. 12394 a. d. Gst. d. Z.**

Bandsäge, Drehbank Saalofen, g. Automat, Flaschen verkauft 17856 **Mietz, Koronowo.**

Eisenofen zu verkaufen. Szpitalna 7, I, r. 17944

Spiels., Kaufl., Dampfm., Tesching, Turnger., Schlittschuhe, Puppen zu verk. 12510 **Bahnhofstr. 3, II.**

Puppen, Puppenwagen, Puppenküche und -Stube, gut erhalten, zu verkauf. Besichtigung v. 12–3 Uhr. 17954 **Grodzka 12/13.**

Ein Dauerbrandofen, Majolika, zu verkaufen **Wełniany Rynek** (Wollmarkt) 13, Papiergeschäft.

---

2 g. erh. transport. **Majol.-Oefen** v. sofort zu verkf. 17?01 **Gdańska 42, III, I.**

Verkaufe: **1 Jagdschlitten** mit zwei Schellengeläuten, **1 Viehwagen** (ein- und zweispännig). Zu erfr. unter **M. 17921** an die Gst. d. Ztg.

Zu verkaufen ein neuer leichter **Einsp.-Selbstfahrer** Okole, Berlińska 61. 17906

Rollwagen gut erhalten, auf dopp. Patentachsen, 150 Zentr. Tragkraft, steht billig zum Verkauf bei 12496 **Otto Fließ, Szamocin, pow. Chodzież.**

Drehrolle, Ladentisch m. Repositor., **2 Kachelöfen u. 1 kompl. Fenster** mit Jalousie zu verkauf. Wo? sagt die Geschäftsstelle dies. Zeitung. 17919

Gute Zentrifuge, 15 Liter gr., u. 1 **Eisenofen** mit 2 Satz Ringe verkauft **Karl Beok,** Schleusendorf, Trentowskiego 47. 17950

Zum Verkauf: **Zirka 90 m trockenes kurzgeschn. Brennholz 1 Kachelofen, 1 Eisenofen, 2 Doppelfenster,** 85 breit, 1,29 hoch. 17938 **Łokietka 22a/23.** Hausw.

Ausgekämmte **Frauen-Haare** kaufe jeden Posten und zahle die höchsten Preise. **Haargeschäft Dworcowa 15** 16735

Wohnungen

Moderne 3-Zimmer-Wohnung große Räume, viel Nebengel., 1. Stock, Nähe Bahnhof, mit ganzer od. teilweiser Einrichtung abzugeben. Off. u. **W. 17951** an die Geschst. d. Zt. erbet.

2–6 **Zimmer** zu mieten gesucht. Preis nach Vereinbarung. Offert. unter **R. 17925 a. d. Gst. d. Z.**

2–3-Zimm.-Wohng. m. Küche gesucht. Off. unt. **B. 17784 a. d. Gst. d. Z.**

Wohnungstausch. Stube, Küche, Korridor in **Berlin** geg. **2-Zimmerwohnung in Bromberg.** Zu erfragen bei **Masurkiewicz,** Chrobrego 16. 17952

Lagerräume pass. für Tischlereibetrieb, zu mieten od. pacht. ges. Offerten unter **J. 17803** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer gesucht. Offerten unter **O. 17923 an d. Gst. d. Ztg.**

Prokurist einer hiesigen Bank, verheirat., kinderlos, sucht per sofort **zwei gut möblierte Zimmer** in der Nähe d. Danziger. Offerten unter **B. 17892** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zimmer von sof., m. Klavier, voll. Pension od. ohne, mögl. i. Zentr. der Stadt, lieber mit extra Eingang, sucht ein junger Bankbeamter. Offerten unter **L. 17920** an die Gst. der Dt. Rdsch.

---

1 möbl. Zimmer a. bess. sol. Herrn z. verm. Bes. v. 3-6. **Piotra Skargi 3, I.** 17889

Möbl. Z. v. 1. 12. 22 z. vm. 17905 **Gdańska 42, III, I.**

Möbl. Zimm., sep. Eing., gute Pens., z. verm. 17942 **Św. Jańska 20,** part.

---

1 möbl. Zim. oh. P. sof. zu verm. **Lipowa 2.** 17987

Möbl. Zimmer für Herrn z. Mitbewohn., mit auch ohne Pens. Jackowskiego (Feldstr.) 24, links. 17933

Möbl. Zimmer Warszawska 14, p., l. r.